

Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

N<sup>o</sup>. 234. Sonnabend den 5. Oktober 1833.

## Deutschland.

Dresden, vom 26. Septbr. In der 110ten Sitzung der 2ten Kammer war an der Tagesordnung der Bericht der 3ten Deputation über den Antrag des Abg. Eisenstuck, die Aufhebung der Landeslotterie betreffend. Abg. M. Richter war Referent in der Sache, und verlas den Bericht, welcher folgendermaßen schloß: Seuchenartig erstreckt sich der moralisch und häuslich gleich verderbliche Einfluß des Lotto's aus Böhmen, Greiz und Coburg schon jetzt über unsere Grenzen. Tausende unserer Mitbürger, die ihr gemächliches Auskommen zu vermehren trachteten, Tausende, welche mit ihrer letzten baaren Habe vom bürgerlichen Untergange sich zu retten suchten, sind durch diese täuschenden Glücksspiele, allen bestehenden Verböten zum Trost, um ihr letztes Eigenthum, ja um Frieden und Ruhe im Gewissen gekommen. Sicher würde dieses schreckliche Uebel noch mehr Opfer unter unsern Mitbürgern fordern und finden, wenn unter den deutschen Staaten Sachsen allein die Aufhebung seiner Lotterie beschließen wollte; es dürfte vielmehr die Erlebigung dieses Gegenstandes einzig nur als eine Angelegenheit des gesammten Deutschlands sich darstellen. — Obgleich nun nach dieser Erörterung der Sache der Antrag des Abgeordneten Eisenstuck zur Zeit auf sich wird beruhen müssen, so sieht sich die Deputation doch andererseits durch die Wichtigkeit des Gegenstandes bewogen, der Kammer anheim zu geben, ob sie im Einverständniß mit der ersten Kammer beschließen wolle, die Regierung zu ersuchen, daß dieselbe durch ihre Gesandtschaft am Bundestage Einleitungen vermitteln möge, durch welche in kürzester Zeit eine allgemeine Aufhebung aller und jeder in den Staaten des Deutschen Bundes bestehenden Lotterien und Lotto's veranlaßt und herbeigeführt werden könnte.

Eine in der Leipz. Ztg. (s. uns. vorgest. Blatt) enthaltene Privatmittheilung über die neueste Pariser Journalistik bemerkt u. A.: „daß der größte Theil der zu Paris anwesenden Deutschen Flüchtlinge und Juden zur Fahne der wildemagogischen Tribune schwöre.“ — Wie schon die Ehre der Deutschen Nation erheischt, an der Richtigkeit dieser Nachricht in Betreff der Deutschen Flüchtlinge zu zweifeln, so kann auch mit Bestimmtheit versichert werden, daß jene Angabe hinsichtlich der Juden gänzlich ungegründet ist. Aus guter Quelle wissen wir vielmehr, daß die dem mosaischen Glauben zugetha-

nen Franzosen zu den treuesten Anhängern der jetzigen Regierung gehören. Den Beleg hierzu liefern wohl auch Thatfachen, wie die neulich erfolgte Ausstattung eines jüdischen Paares auf Kosten der Stadt Paris, die auf Befehl König Ludwig Philipps stattgehabte feierliche Preisvertheilung an jüdische Kinder, die Ernennung eines Juden zum Adjutanten im Generalstabe des Marschalls Gérard, so wie ähnliche Beispiele und darauf bezügliche Aeußerungen in den besseren Pariser Journalen. — Der Berichterstatter denkt wahrscheinlich nur an Börne, Heine und ähnliche Aker- oder Eriuden, die weit entfernt sind, die immense Majorität der jüdischen Einwohner Frankreichs, worunter die auch in Deutschland ruhmvoll wiederhallenden Namen eines Salvador, Michel Beer, Leon Malevy ic., zu repräsentiren. Man darf wohl den Juden social Unsiht zutrauen, daß sie von den anarchischen Theorien der Republikaner eben so wenig wie von stationairen Formen des Feudalismus einiges Heil für sich erwarten werden. Auch die Befenner des Judenthums müssen in der monarchisch-constitutionellen Regierungsform, wo unter den Auspicien eines hochbestehenden erblichen Staatsoberhauptes die Interessen Aller durch sorgfältige Berathung der Einsichtsvollsten des Landes gewahrt werden, das sicherste Palladium ihrer vernunft- und staatsrechtlich wohlbegründeten Rechte erblicken und sich daher wohl hüten, eiteln Träumereien von republikanischen Eldorado's — wie der National und die Tribune sie darzustellen versuchen — den geringsten Beifall zu zollen.

Kassel, vom 24. September. Man glaubt, daß das Erkenntniß des höchsten Gerichts in der Sache des Hrn. Geh. Rath's Hassensflug nunmehr in aller Kürze bekannt werden wird. — Am 19. September wurde in geheimer Sitzung für das Theater (neben den schon frö- ständig verwilligten 21,000 Thalern), noch 13,000 Thaler provisorisch verwilligt, und man sieht nun der Eröffnung des Theaters in Kürze entgegen.

Stuttgart, vom 22. September. Der Fürst von Montfort (Jerome Napoleon) und seine Gemahlin, eine geborne Prinzessin von Württemberg, mit dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde, ihren Kindern, sind, begleitet von einem kleinen Gefolge, seit einigen Tagen zum Besuche am Hoflager Sr. Majestät des Königs von Württemberg, Ihres erhabenen Schwagers und Bruders, in Stuttgart eingetrof-



fen. Die Familie von Montfort hält sich gewöhnlich in Florenz auf. Die Fürstin Katharina hatte seit fünfzehn Jahren ihr Vaterland nicht gesehen, und ein Theil der Familie ihres Königl. Bruders war von ihr noch gar nicht gekannt. Dies und der Wunsch, ihren ältesten Sohn, den Prinzen Jerome wieder zu sehen, der seit einem Jahre unter den Augen seines durchlauchtigsten Oheims in Württemberg seine militärische Bildung verfolgt, ist die natürliche Veranlassung zu einer bei der üblen Jahreszeit allerdings beschwerlichen Reise geworden. Der Aufenthalt der hohen Reisenden wird, dem Vernehmen nach, nur von kurzer Dauer seyn.

Stuttgart, vom 24. Septbr. Dem Abgeordneten des Oberamts-Bezirks Rottweil, Prof. Pflanz, ist gestern, als Zeichen der Anerkennung seiner ständischen Wirksamkeit, das Diplom als Bürger der Stadt Rottweil überreicht worden.

In der heutigen 64sten Sitzung der Württembergischen Kammer der Abgeordneten sollte mit Berathung des Kriegsdepartements fortgefahren und die einzelnen, auf Ersparnisse zielenden Commissions-Berichte berathen werden. Hiergegen erhebt sich aber D.-K.-R. v. Hölder, indem er sich auf den gestern beschlossenen so bedeutenden Abzug von jährlichen 40,000 Fl. beruft, der im Allgemeinen gemacht worden sey, neben welchem also Abzüge im Einzelnen nicht noch ausführbar seyen. Kriegsminister von Hügel eben so; er wüßte nicht, wo weitere Ersparnisse gemacht werden könnten. Uhland, Römer, von Zwerger, Schott u. sind entgegengesetzter Ansicht, indem sie anführen, daß der gestrige Beschluß sich auf die Möglichkeit der Formations-Änderung gründe. Dieser Abzug müsse stattfinden, und neben ihm könnten auch noch anderweite Ersparnis-Anträge bestehen. Lebhafter Wortwechsel. Kriegsminister v. Hügel erklärt, daß, wenn fortgefahren würde, er über die Rubriken Kavallerie, Infanterie und Artillerie keine Rede und Antwort geben werde, sofern sie mit dem gestrigen Beschlusse conner seyen. Uhland führt an, daß 65 Commissions-Anträge bestehen, daß nur zwei auf die Formations-Änderung sich beziehen, und daß also die übrigen Anträge gleichwohl berathen werden müßten, der Herr Kriegsminister möge Theil nehmen oder nicht. Hierauf wird beschlossen, mit Berathung des Commissions-Berichts fortzufahren, nachdem noch v. Moschaf die Kammer gebeten hatte, sie möchte von ihrem Verweigerungsrechte nur mit Mäßigung Gebrauch machen; mit Mäßigung, die neben jenem allgemeinen Abzuge nicht wiederholte einzelne Abzüge zulasse.

Karlsruhe, vom 23. September. In der 45sten, 46sten und 47sten Sitzung vom 18ten, 19ten u. 20ten d. M. wurde von der ersten Kammer die Diskussion über das Forst-Gesetz wieder aufgenommen und beendet. Das Gesetz selbst wurde bei erfolgtem namentlichem Aufruf mit den zu den einzelnen Artikeln meist nach dem Commissions-Antrage beschlossenen, im Verhältniß jedoch nicht sehr zahlreichen und keinesweges wesentlichen Modifikationen, mit Ausnahme von 5 Stimmen, angenommen. In der 45sten Sitzung erstattete weiter Geh.-rath v. Theobald, Namens der Budget-Commission Bericht über die Nachweisung des Großherzogl. Staatsministeriums, des Großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten von den Jahren 1829—1830 und 1830—1831. Derselbe wurde mit Umgehung der Verlesung dem Druck übergeben.

Am Schlusse der 46sten Sitzung legte Regier.-Comm. Staatsrath Winter einen Gesetz-Entwurf über Auslegung mehrerer Paragraphen der ständischen Wahlordnung vor, und das hohe Präsidium machte eine Mittheilung der zweiten Kammer bekannt, deren, bei Berathung des Zehntgesetzes gefasste, Beschlüsse enthaltend. Jener wurde der früher zur Begutachtung der in gleichem Betreff vom Geh. Hofrath Rau gestellten Motion bestandenen, diese der Zehnt-Commission zugewiesen. In der 47sten Sitzung legte Geh. Rath Kirn den Commissionsbericht über den Gesetz-Entwurf, die Wiederverleihung heimgefallener Schulpflegen betreffend, vor. Derselbe wurde mit Umgehung der Verlesung dem Druck übergeben. Während der Sitzung lief noch eine Mittheilung der zweiten Kammer, nämlich deren auf die Motion des Abgeordneten Trefurt beschlossene Adresse über das Mit-Aufsichtsrecht der Stände bei Verwaltung der Stiftungen ein. Zu deren Prüfung wurde in einer Vorberathung eine Commission, bestehend aus den Herren Geh. Räten v. Berg und Kirn, so wie dem Prälaten Hüffel, niedergesetzt.

Freiburg im Breisgau, vom 23. September. Heute sind Se. Hoheit der Herzog Bernhard zu Sachsen-Weimar, mit Gemahlin und drei Prinzen, in Begleitung des General von Bagoloar und Gefolge, auf ihrer Reise nach der Schweiz hier angekommen und haben im Gasthose zu den zwei Schwertern übernachtet.

München, vom 25. September. Das Münchener Conversations-Blatt sagt: „Zu den falschen Nachrichten, die in München unausgesetzt sich kreuzen, gehört, daß man von dem Rücktritte des Justiz-Ministers Freiherrn von Schenk wissen will. Der an die Stelle des Freiherrn von Welden vom Gerücht bestimmte Ministerial-Rath von Zeneff war niemals Ober-Appellationsgerichts-Direktor, er ist gegenwärtig Direktor der Regierung des Unter-Donau-Kreises.“

Am 17ten d. M. wurde das K. Griechische Offiziercorps Ihrer Majestät der Königin Wittve und am 19ten Sr. H. dem Prinzen Karl vorgestellt. Heute Morgens um halb 9 Uhr marschirte eine Colonne Griechischer Truppen, 706 Mann stark, von hier, unter feierlicher Begleitung des K. Generalstabs, nach Triest ab. Voran zogen an 30 mit Gepäck, Weibern und Kindern beladene Wagen. Denn viele von diesen Griechischen Soldaten wurden von ihren Weibern nach Griechenland begleitet; ja noch gestern Abend haben sich 16 Paare in der Frauenkirche trauen lassen, nachdem schon Vormittags die Peterskirche mit zu Trauenden angefüllt war. Die Uhlanen bekamen auf den Marsch noch Sommer-Beinkleider, welche zu der ohnehin schon prunkvollen Uniformirung derselben gut passen, um die andere Montur gut gehalten nach Griechenland zu bringen; dem Manne soll dafür von seinem Solde, welcher in 14 1/2 Kr. besteht, täglich 6 Kr., bis er seine Hosen zu 2 Fl. 24 Kr. abbezahlt hat, abgezogen werden. Bei der nächsten Werbung nach Griechenland, welche künftiges Frühjahr wieder statthaben soll, wird auch ein Regiment schwerer Reiter (Dragoner) nach Art unserer Kürassire errichtet. Ob diese Waffe für Griechenlands gebirgigen Boden und das von Buchten durchschnittene Küstenland sehr brauchbar ist, dürfte bezweifelt werden.

Fortwährend werden ausgezeichnete junge Leute von der Griechischen Regentschaft eingeladen, in den Griechischen



Staatsdienst zu treten; zwei neuerdings berufene Rath's-Accessitten der Regierung des Starkreises und der General-Poll-Administration werden demnächst abgehen.

Wir haben gegenwärtig hier die Gemeindevahlen. Neben der politischen Gleichgültigkeit und Abspannung, die sich bei vielen bemerkbar macht, zeigt sich hier bei diesem, für das Wohl der Stadt entscheidenden Geschäfte ein auffallender Mangel an Gemeinfinn. Von den Wählern sind sehr viele nicht nur auf die allgemeine Ausschreibung ausgeblieben, sondern haben sogar der persönlichen Vorladung keine Folge geleistet.

Aus Nauplia sind Nachrichten bis zum 10. Aug. hier angekommen. Der Ober-General Theodor Griva war nach einem Gefängniß von fünf Monaten aus Mangel aller Zeugen vom Tribunal zu Nauplia unter dem Zufließen einer außerordentlichen Menschenmenge freigesprochen worden, und im Begriffe sich einzuschiffen, um Griechenland zu verlassen, und in Thessalonich zu leben. Auch war die Nationalsynode, in Gegenwart aller Erzbischöfe und vieler Bischöfe mit großer Feierlichkeit eröffnet worden, nachdem die Trennung der Griechischen Kirche von dem Patriarchen und der heiligen Synode in Konstantinopel von der kirchlichen Kommission zu Nauplia in Antrag gebracht, und von der Regenschast genehmigt worden. Die Hitze hatte sich sehr gemildert, auf den Rumelischen Gebirgen war sogar Regen gefallen, und der Gesundheits-Zustand in Folge davon erwünscht geworden.

Die Preuß. Generale und andere Offiziere, die sich in das Oesterreichische Uebungslager in Italien begeben, sind bereits durch München gekommen.

Frankfurt a. M., vom 22. September. In gewissen Zirkeln ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Bundes-Versammlung von Frankfurt nach Wien verlegt werden solle, weil, wie hinzugefügt wird, der tollkühne Angriff am 3. April bewiesen habe, daß die Bundesgesandten hier keine Sicherheit hätten, und ein offener Ort, dessen kleines Gebiet von fremden Ländern eingeschlossen ist, sich nicht zum Sitz einer so hohen Versammlung eigne. Dieses Gerücht scheint jedoch keinen Glauben zu verdienen, ob es gleich viel und ernstlich besprochen wird.

Wie bekannt, besteht bei unsrem hiesigen Linien-Militair noch der Gebrauch der Spießruthenstrafe, zu deren Abschaffung sich bereits vor einiger Zeit in unserer gesetzgebenden Versammlung mit Recht Stimmen erhoben haben. Jüngst kam der Fall vor, daß, als einer von unsern Militairs diese, die Menschenwürde entehrende, Strafe erleiden sollte, alle seine Kameraden sich weigerten, die Gasse zu bilden und die Ruthen wegzurufen. Es wäre denn doch Zeit, daß man an die Abschaffung dieser Strafe ernstlich dächte. Etwa 30 Mann unseres Linien-Militairs haben vor mehreren Tagen strengen Arrest erhalten; doch kennt man nicht genau die Ursachen dieser Verhaftung, bringt sie jedoch mit dem zuletzt erwähnten Vorfall der Widersetzlichkeit in Verbindung.

Frankfurt, vom 24. Sept. Die Verminderung unserer Bundesgarnison auf den Dörfern tritt nun wirklich ein. Von den Dörfern Haufen und Niederrad und von dem Groß-

herzog. Hessischen Flecken Kasselheim werden die Truppen weggelegt, so daß nur noch in Sachsenhausen, Oberrad, Bornheim und in der Kurhessischen Stadt Bockenheim Truppen bleiben; für diese werden aber jetzt alle Anstalten für den Winter getroffen, so daß an eine weitere Verminderung vorerst nicht zu denken ist.

Von dem bekannten talentvollen Schriftsteller Sauerwein ist ein Schriftchen über Gefängnisse und Gefangene erschienen, das viele treffende Wahrheiten enthält, und wodurch der Verfasser sich ein großes Verdienst um die Beförderung der Humanität erworben hat.

Wie man hört, haben die Schneidergesellen sämmtlich die Arbeit verlassen und dadurch Abänderungen in den polizeilichen Bestimmungen ertrogen wollen, sich indessen auf die Androhung ernsten Einschreitens von Seiten der Behörden wieder zur Ordnung gefügt.

In Bezug auf die früher erwähnten Mordschläge ist eine Bekanntmachung des Polizeiamts erschienen, wodurch Demjenigen, welcher darüber bestimmte, zur Ueberführung des Thäters führende Auskunft ertheilt, eine Belohnung von 20 Rthlr. und Verschweigung seines Namens zugesichert wird.

Frankfurt a. M., vom 26. Sept. Die Ober-Post-Amts-Zeitung bemerkt: „Seit einiger Zeit werden in auswärtigen Blättern wieder so viele Unwahrheiten verbreitet, daß man beinahe täglich Gelegenheit zu Berichtigungen hätte. Es möge indessen genügen, auf einige solcher in der neuesten Zeit in dieser Hinsicht zur Deffentlichkeit gebrachten unrichtigen Angaben aufmerksam zu machen, damit man daraus entnehme, welcher Glauben solchen Nachrichten beizumessen ist. In der Deutschen National-Zeitung wird unter andern Nachrichten erzählt, daß es einem Studenten, der über dem Fahrthor sitze, gelungen sey, aus dem Arreste zu entkommen, daß aber derselbe durch eine Polizei-Patrouille auf der Straße wieder angehalten worden sey. Diese Angabe ist ganz unrichtig. Es hatten Gefangene den Versuch gemacht, aus dem Gefängniß auszubrechen; dieser Versuch war indessen völlig mißglückt, und es war keinem Einzigen gelungen, aus dem Gefängnisse zu entkommen. Eben so unwahr ist die Nachricht in demselben Blatte, daß der jüngere Herr Bürgermeister nach der Mitternachtsstunde die Haupt-Wache des Bürger-Militärs besucht und die Mannschast in seiner Gegenwart scharf habe laden lassen, wobei zufällig ein Gewehr losgegangen und dadurch in der Nachbarschaft einige Ruhestörung veranlaßt worden sey. An dieser Nachricht ist nicht ein Wort wahr. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Korrespondenten der öffentlichen Blätter sich von der Wahrheit der ihnen mitgetheilt werdenden Nachrichten zuvor überzeugen, ehe sie solche der Deffentlichkeit übergeben. Hier kennt man zwar das wahre Sachverhältniß; im Auslande aber gewinnt man durch solche Nachrichten eine ganz irrige Ansicht über die Lage der Dinge in unserer Stadt, und man darf doch wohl annehmen, daß es nicht die Absicht der Korrespondenten geachteter Blätter ist, die öffentliche Meinung irre zu leiten.“

Der Fürst Felix von Schwarzenberg geht nach dem Haag, um dem König von Holland zu bemerken, daß er auf die drei Mächte nicht rechnen dürfe, da diese die Belgische Sache bald beendigt zu sehen wünschen.



Darmstadt, vom 20. September. Der Beitritt der verschiedenen Deutschen Staaten zu dem Preussisch-Hessischen Zollvereine hat alle diejenigen mit Hoffnung erfüllt, welche nicht aus Vorurtheil oder Privatinteresse den wohlthätigen Einfluß mißkennen, den die Verbannung aller Zoll-Einien inmitten des Deutschen Vaterlands auf den Handel und die Gewerbe nothwendig äußern muß. — In dem Großherzogthume Hessen haben die Stände gegen die Regierung des Staates zu verschiedenenmalen ihren Beifall wegen des Bestrebens, die Nachtheile der Mauthen zu entfernen, zu erkennen gegeben, und in der That verdient das Ministerium allgemeinen Dank, welches den ersten Schritt zur Realisirung einer wahrhaft nationalen Idee gethan. — Die Art und Weise, wie Preußen und Hessen mehre Jahre lang ihre gegenseitigen Verbindlichkeiten erfüllten, mußte überall Vertrauen erwecken; der Erfolg ist von unberechenbarem Nutzen für die Vereinststaaten. Man hofft den unverzüglichen Beitritt Badens zu dem nunmehr Deutschen Zollverein, Nassau und Frankfurt werden — im wohlverstandenen Interesse ihrer Angehörigen, ohne Zweifel bald nachfolgen.

Von der Oberelbe vom 20. Sept. (Schw. Merk.) Dem Vernehmen nach soll die längere Zeit hindurch ungewiß gewesene Frage, wegen des Oberbefehls über das deutsche Bundesheer, zu ihrer endlichen Entscheidung so weit herangereift sein, daß man in Kürze einer amtlichen Veröffentlichung in dieser Hinsicht entgegensehen dürfte.

### Österreich.

Mailand, vom 11. September. Das Gebiet von Mailand und Mantua füllt sich immer mehr mit Truppen an, und es sind neue Corps nach Verona und nach Veschiera gekommen, an deren Festungswerken immer noch stark gearbeitet wird. Auch die Gegend von Como hat Truppenverstärkungen nebst Artillerie erhalten, wahrscheinlich um die Linien vollständig zu machen, die sich von Inspruck, von Brixen und sogar von Klagenfurt, bis dahin erstrecken. Die Romagna ist immer in der nämlichen Lage. Die päpstliche Regierung brauchte Geld. — Unser Peter Dorechi, dem die Polizei nachstellte, ist entkommen; man weiß aber noch nicht, ob er glücklich die Franz. Gränze erreicht hat.

### Rußland.

Krakau, vom 24. September. Am 19ten d. hielten unsere Stände ihre letzte Sitzung. Durch Beschlüsse derselben sind die Frohndienste beim Straßenbau abgeschafft, und den Staats-Beamteten, welche durch Alter oder sonstwie zum Dienst unbrauchbar geworden, Pensionen ausgesetzt worden. — Zu Ehren der Commissäre der drei hohen Schutz-Mächte wird das Land eine Medaille schlagen lassen.

### Frankreich.

Paris, vom 23. Sept. Die Stadt St. Omer hat den Herzögen von Orleans und Nemours einen Ball gegeben. In einer Antwort des erstern auf die Anrede des Präsidenten des ersten Gerichtshofes bemerkte man folgende Stelle mit Wohlgefallen: „Der König ist der erste Unterthan des Gesetzes; er erwartet von der Justiz die Kraft, deren ihre Würde benöthigt ist, um unsere Institutionen zu consolidiren.“

Im Temps liest man: Der Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, den die politischen Gefangenen in St. Pelagie den andern Gefangenen geben, hat den erfreulichsten Fortgang. Wir haben Briefe von solchen gesehen, die vor sechs Monaten noch keine Buchstaben kannten, und jetzt bereits eine Hand schreiben, wie sie vielen Beamteten zu wünschen wäre. — Der Temps macht sogar die Schüler, die sich am meisten ausgezeichnet haben, namhaft.

Am 21sten sind durch den Marine-Telegraphen Befehle nach Toulon gesandt worden. Man versichert, alle in den Bassins liegenden disponiblen Schiffe würden in See stechen und bedeutende Streitkräfte an Mannschaft und Schiffen zusammen gezogen werden. Das größte Geheimniß herrscht in Betreff des Zweckes dieser Rüstung: man glaubt, die Expedition sey nach den Küsten Italiens bestimmt. Die Truppen aus Morea haben Befehl erhalten, sich nicht auszuschiffen.

Der Preussische Gesandte, Freiherr von Werther, hatte gestern eine mehrstündige Konferenz mit dem Herzoge von Broglie.

Der Großsiegelbewahrer Herr Barthe läßt in seinem Bureau für die nächste Session einen Gesetzentwurf gegen die politischen Vereine ausarbeiten; mehre Blätter erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß Herr Barthe unter der Restauration selbst Mitglied der Karbonaria war.

Der Vigilant de Seine et Oise enthält ein Schreiben des Herrn Baudet-Delary, worin dieser anzeigt, er scheide darum aus der Deputirten-Kammer aus, weil dieselbe sich in ihren Beschlüssen nicht durch das Beste des Landes, sondern durch Partei- und persönliche Interessen leiten lasse.

Die Gazette will einen großen Fortschritt der öffentlichen Gefinnungen zum Bessern darin finden, daß vorgestern bei einem Concerte in den Glyssäischen Feldern statt der Marsellaise die Arie: „Verläßt dich Jedermann, o Richard, o mein König!“ zu allgemeinem Beifall des zuhörenden Publikums gesungen worden ist.

Nach dem Beispiele der Stadt Dijon haben sich auch in Beane und Nuits Vereine gegen die Getränk- und Salz-Steuer gebildet. Das Journal du Commerce sagt in dieser Hinsicht: „Im Departement des Goldhügels sucht sich ein Verein gegen die Getränk- und Salz-Steuer zu organisiren. Die Regierung glaubt denselben zu hintertreiben, indem sie das Journal, welches die Statuten des Vereins bekannt gemacht hat, in Beschlag nehmen läßt. In dem Departement des Puy-de-Dome ist es noch schlimmer; dort muß man 688 Mann in Bewegung setzen, um ein kleines Dorf zur Bezahlung der Getränk-Steuer zu zwingen. Was ist das für ein gesellschaftlicher Zustand, wo man auf der einen Seite das Volk sich verbinden sieht, um die Steuern nicht zu bezahlen, und wo auf der andern die Regierung die bewaffnete Macht zu Hülfe nehmen muß, um die Eintreibung zu erzwingen. Ist das wohl ein moralischer und geordneter Zustand?“

In den meisten Porcellan-Manufacturten von Limoges haben die Arbeiter, welche, nach dem Beispiel der hiesigen, von den Fabrik-Besizern ein höheres Tagelohn ertrocken wollen, noch



nicht wieder zu arbeiten begonnen. Nur drei der dortigen Fabrikanten sind ununterbrochen im Gange.

Im Departement der Somme richten die Wölfe große Verheerungen an.

Aus Genf schreibt man, daß die dort aus der Schweiz und Italien ankommenden Wagen mit Französischen Royalisten angefüllt sind, welche von ihren Reisen nach Frankreich zurückkehren.

Dem Ami de la Religion zufolge, hat der Papst der Herzogin v. Berry bei ihrer letzten Anwesenheit in Rom einen kostbaren Rosenkranz mit einer Kamee geschenkt.

Paris, vom 24. September. Am Sonntag haben große Festlichkeiten in Fontainebleau statt gefunden. Des Vormittags empfing der König sehr viele der angesehensten Gäste und hielt Heerschau über 22 Bataillone Nationalgarden ab. Mittags war Tafel zu 130 Couverts und Abends Concert.

Unter den nach Fontainebleau geladenen Personen befinden sich auch der Marshall Soult, der Handelsminister, der Marshall Maison, der General Sebastiani u. s. w. Morgen kommt der König nach St. Cloud zurück. — Der Minister des Innern ist erst heute nach Fontainebleau abgegangen. Er wird mit dem Könige zurückkehren.

Die Streitigkeiten über die Entwaffnung dauern fort. Der Cour. fr. sagt: Den Salon-Gerüchten zufolge ist das Cabinet beinahe gleich getheilt über diese Frage. Marshall Soult, Herr Barthe und Herr von Rigny sind gegen, Herr Humann, Herr von Broglie und Herr Guizot für die Reduktion. Herr von Argout und Herr Thiers schwanken noch, doch soll sich der erstere mehr zum Finanzminister, der andere mehr zum Kriegsminister halten. Alle Minister haben sich jetzt nach Fontainebleau begeben, um eine Entscheidung des Königs zu erwarten. Diese wird auch wohl erfolgen, da der Zustand des Zwiespalts unmöglich länger dauern darf.

Das Journ. du Commerce versichert, daß seit einigen Tagen eine große Anzahl von Offizieren aus verschiedenen Regimentern der Armee ihre Entlassung verlangt haben.

Der Messager sucht in einem längeren Artikel nachzuweisen, daß Marshall Bourmont durch große Noth gezwungen sey, sich zurück zu ziehen, und Unterhandlungen anzuknüpfen. Don Pedro thue daher sehr wohl daran, die Bedingungen, welche Don Miguel ihm vorschreiben wollte, nicht anzunehmen, sondern selbst diejenigen vorzuschreiben, die er für zweckmäßig erachtete.

Der Renovateur wurde in diesem Monate gestern zum drittenmal weggenommen.

(Mess.) Nach mehreren Privatschreiben ist auf der Insel Sardinien ein Aufstand ausgebrochen. Die Soldaten sollen mehrere ihrer Anführer getödtet haben.

Trotz der Bemühungen der Aerzte und der rührendsten mütterlichen Sorgfalt, ist Mlle. Polignac gestern der Krankheit unterlegen, die sie in Ham gewissermaßen eingeathmet hat. Ihre letzten Worten galten ihrem unglücklichen Vater.

Unter dem Kaiserthum waren die Herren von Polignac auch Staatsgefangene. Die Fürstin Polignac erkrankte und wünschte ihren Gemahl und Bruder zu sehen. Bonaparte war nicht unempfindlich gegen ihre Bitte. Nachdem er beiden das Ehrenwort hatte abnehmen lassen, daß sie wieder in

ihr Gefängniß zurückkehren würden, befahl er seinem Polizeiminister, sie zu der Kranken führen zu lassen.

Gestern ist der bekannte Herausgeber der Tribune, Hr. Leonne, der schon wegen Beleidigung der Kammern zu drei Jahr Gefängniß verurtheilt war, abermals zu fünf Jahr Haft und 20,000 Fr. Strafe verurtheilt worden, weil er in mehreren Artikeln seines Blattes die Würde des Königs aufs gröblichste angegriffen hat. Zugleich mit diesem Urtheil erfuhr Hr. Leonne durch einen Brief seines Bruders den Tod seines Vaters! Er soll sehr niedergeschlagen durch alle diese Unglücksfälle und Uebervortigkeiten seyn.

Das Journal de Paris enthält folgende amtliche Meldung aus Straßburg: Herr Mionnet ist in dem Augenblicke verhaftet worden, wo er die Grenze überschreiten wollte, um sich nach Prag zu begeben; man hat wichtige Papiere bei ihm gefunden, die sofort in Beschlag genommen und dem Königl. Procurator übergeben wurden, welchem auch der Inhaber derselben überwiesen worden ist. Ein gewisser Pinault, der ihn begleitete, ist ebenfalls verhaftet. Die in Beschlag genommenen Papiere haben noch andere Verhaftungen, unter andern die des Herrn von Macquille und des Advokaten Burolleau veranlaßt, die sich auch nach Prag begaben.

In Draguignan hat sich ein Verein für die Unterstützung der republikanischen Presse gebildet.

Der Bruder des Abbé von Frayssinous erklärt öffentlich, daß dieser die ihm angetragene Stelle eines Erziehers des Herzogs von Bordeaux angenommen habe, was von einigen hiesigen Blättern bezweifelt worden war.

Boulogne, vom 21. September. Die Herzöge von Orleans und Nemours sind gestern hier eingetroffen. Sie wurden mit lebhafter Freude empfangen. Eine Compagnie von Matrosen und Seeleuten, worunter Henin, Huret und Testard, die sich bei dem Schiffbruch der Amphitrite so ausgezeichnet haben, ging den Prinzen entgegen, um sie zu begrüßen. Diese richteten sehr gütige und aufmunternde Worte an sie. Beide Prinzen haben sehr reichlich zu einer Subscription für die beim letzten Sturm verunglückten Schiffer beigetragen. Die hier eröffnete Subscription für die drei Schiffbrüchigen der „Amphitrite“ hat bereits 5900 Fr. eingetragen; ein aus Engländern und Franzosen gebildeter Ausschuss ist mit der Vertheilung dieser Fonds beauftragt.

Havre. Gestern ist hier ein sehr hübscher neuer Dreimaster, der zu Honfleur gebaut ist, angekommen. Erfreute schon das wohlgebaute Schiff, so erfreute noch mehr der Name desselben, „Napoléon“; es ist bis jetzt das einzige Französische Schiff dieses Namens.

Chollet, vom 20. September. Leider hören wir noch immer von allen Seiten her von abscheulichen Verbrechen der Chouans. So überfielen neulich ihrer vier ein junges Mädchen, welches sich allein in einer Meierei befand, warfen sie auf den Boden, zerschlugen sie jämmerlich, traten ihr auf den Leib, und banden sie endlich mit einem Strick um den Hals an einem Pfeiler fest, um sie zu erdrosseln, indem sie höhnisch sagten, sie hätten Scheu vor dem Blutvergießen. Da kam zum Glück der Bruder des jungen Mädchens hinzu, und nun entflohen die Clenden. Sie hatten die Unglückliche schon lange Zeit bedroht, weil sie ihr Schuld gaben, früher einmal den Aufenthalt einer Bande angezeigt zu haben.



Toulon, vom 18ten. So eben ist der Flotille hierseibst der bestimmte Befehl gegeben, sich zum 20sten zur Aufnahme von Truppen bereit zu halten. Von Morgen an wird man alle Effekten zur Equipirung und Kasernirung empfangen. Sechs Blockhäuser sind auf zwei Bast-Corvetten geladen worden, um auf dem Vorposten aufgestellt zu werden. Während der Ausschiffung werden sich die Fregatte Victoire und die Brigg le Cygne auf Halbkanonenschußweite am Ufer vor Anker legen und ein fortdauerndes Feuer unterhalten. Unter dem Schutz dieses Feuers würden die Truppen landen. Hier-nächst werden die Pferde ausgeschifft und an die Feldstücke gespannt werden. Mit Hilfe dieser Artillerie wird die Colonne nach Bugia vordringen, und die Blockhäuser zur Deckung der Eingänge benützen. Theils sollen die Truppen in den verlassenen Häusern von Bugia einquartirt werden, theils in der Umgegend bivouakiren.

Strasburg, vom 24. September. Man versichert, daß nach einer neuen Verfügung des Kriegsministers die Verminderung der Infanterie und Kavallerie nicht so bedeutend seyn werde, als zuerst beschlossen war. Bei der Artillerie soll sie aber in dem ganzen angegebenen Umfang statt haben. Auffallend ist es, daß zu gleicher mit diesem Verminderungs-Befehl die Königl. Ordonnanz eintraf, nach welcher die Zahl der Französischen Artillerie-Regimenter von 11 auf 14 erhöht worden; wahrscheinlich werden bei diesen neuen Regimentern bloß die sogenannten Cadres gebildet. Zur Beruhigung der ängstlich gesinnten wird nun behauptet, daß, im Falle der Krieg ausbrechen sollte, die Soldaten, welche sich in ihre Heimath befinden, nicht nach den entfernten Garnisons-Vertern, sondern nach den ihnen zunächststehenden Regimentern beordert werden dürften. Dieß scheint übrigens, ohne ein gewaltiges Mißverhältniß unter diese Regimenter zu bringen, kaum möglich. — Vor einigen Tagen kamen vier wohlgekleidete junge Leute, man sagt aus Paris, hier an. Bald nach ihrer Ankunft wurden sie verhaftet, über dem Grund der Verhaftung liegt noch der Schleier des Geheimnisses, doch wird behauptet, aus ihren Papieren habe sich ergeben, daß sie Abgesandte der Pariser Propaganda seyen und sich nach Deutschland begeben sollten, um dort zu revolutionnären Umtrieben mitzuwirken. Unsere Regierung ergreift jede Gelegenheit, um zur Sicherheit der auswärtigen Mächte beizutragen. Die Polizei ist in Ansehung der Ausländer sehr streng: ein junger Deutscher, der seit beinahe drei Jahren hier wohnt, und sich den Wissenschaften widmet, sieht sich mit einer baldigen Entfernung bedroht. — Seit einiger Zeit treffen wieder Baiersche Ausreißer hier ein. — Unsere Karlisten sind übermüthiger als je; selbst in öffentlichen Häusern verkünden sie ohne Scheu die Nähe einer neuen Restauration.

### Großbritannien.

London, vom 24. September. Die Handschuhmacher-Gesellen von Worcester hatten einen Verein gestiftet zu dem Zwecke, in Gemeinschaft mit anderen ähnlichen Vereinen, die Einfuhr der Französischen Handschuhe zu hintertreiben. Da sie jedoch nach vergeblichen Bemühungen zu der Einsicht gelangten, daß sich das Ministerium von seinem einmal eingeschlagenen freisinnigen Handels-System nicht wieder abbringen lasse, so hat sich jener Verein vor einigen Tagen als aufgelöst erklärt.

London, vom 25. Sept. In Abwesenheit des Fürsten Talleyrand wird der erste Sekretär der Französischen Gesandtschaft hierseibst die Funktionen eines Geschäftsträgers versehen.

### Portugal.

Lissabon, vom 12. Septbr. Folgendes ist der von der hiesigen Chronica mitgetheilte offizielle Bericht über das Gefecht am 5ten d. M.:

„Gestern um halb 6 Uhr Morgens eröffnete der Feind, mit einer Macht von etwa 11,000 bis 12,000 Mann, einen Angriff auf mehre Punkte des Centrums unserer Linie. Die Feinde avancirten in 6 Kolonnen, von denen 2 Kolonnen die Richtung auf den Arco do Sego einschlugen. Allein das Feuer unserer Batterien zwang den Feind, diesen Theil seines Planes aufzugeben und eine Flankendbewegung rechts zu machen. Nachdem sich darauf diese beiden Kolonnen mit den übrigen 4 gegen unser Centrum anrückenden vereinigt hatten, griffen sie mit ihrer Gesamtmacht unsere Position von St. Sebastiao und Campolide an. Der Muth unserer wackeren Truppen ergänzte die noch nicht ausgefüllten Mängel unserer Verschanzungen, und die beiden von den Rebellen versuchten Angriffe wurden mit bedeutendem Verluste derselben zurückgeschlagen. Unsere regulären Truppen bewährten abermals die Tapferkeit und die standhafte Kaltblütigkeit, durch welche sie sich während des ganzen Verlaufes des Kampfes ausgezeichnet haben. Die Bürger-Soldaten entwickelten, wiewohl weniger kampfgelübt, eine wahrhaft bewunderungswürdige Bravour, verbunden mit der größten Dienstwilligkeit; in dieser glänzendsten aller Vertheidigungen wetteiferten sie mit ihren tapfern Waffengefährten. Die alten Soldaten sollten ihrem trefflichen Verhalten den wärmsten Beifall; in dem etwanigen ferneren Verlaufe des Kampfes wird das Befreiungsheer im Stande seyn, neue tapfere Corps, von der heissesten Vaterlandsliebe besetzt, in das Feld zu stellen. Während des Restes jenes Tages wagten die Feinde keinen neuen Angriff, allein sie besetzten eine Anhöhe der Quinta do Seabra gegenüber, von wo aus sie, in gut gedeckter Stellung, ein lebhaftes Feuer unterhielten. Sobald unsere Führer den Befehl dazu ertheilten, wurden jene aus dieser Stellung vertrieben, und um 7 Uhr Abends hatten sie sich auf eine Viertelmeile zurückgezogen. Es war nicht nöthig gewesen, auch nur einen Theil unserer Reserve ins Feuer zu bringen, auch kam kaum der dritte Theil der Besatzung unserer angegriffenen Posten wirklich ins Treffen. Gestern und heute sind mehre Deserteurs bei uns eingetroffen, von denen wir erfahren haben, daß die Miguelistischen Generale auf eine Reaction in der Hauptstadt bauten, in Folge derer sie einen Vortheil über die Truppen der Königin zu erlangen hofften. Diese Deserteurs gaben den Verlust des Feindes auf 2000 bis 2400 Mann an, und diese Angabe stimmt approximative damit überein, daß wir etwa 400 Leichname innerhalb des von uns besetzten Terrains vorfanden, wie auch eine große Anzahl getödteter Pferde, und einen Französischen General, den Befehlshaber der feindlichen Kavallerie. Sobald wir einen genauen Bericht über die unter uns an diesem glorreichen Tage gefallenen Kämpfer erhalten, werden wir ihn augenblicklich dem Publikum bekannt machen, welches eine so sorgfame Theilnahme an dem Ruhme der Waffen bewährt hat, welche die Sache des Rechtes und der Königin vertheidigen. Zugleich dürfte es angemessen seyn, zu bemerken, daß sich diesen Szenen der Tapferkeit und des Patriotismus eine andere, freilich weniger glänzende, aber nicht minder rühmliche, beigefellte. Eine



Anzahl Diener des Altares, geführt von den Priestern der Pfarren der Stadt, geleitete die Verwundeten vom Schlachtfelde in die Hospitäler und stand ihnen mit allen Tröstungen der Religion und der Bruderliebe bei. Dieses in Portugal nur allzu seltene Beispiel, so verschieden von den schwachvollen Vorgängen so mancher angeblicher Diener des Gottes des Friedens, setzt der Vaterlandsiebe aller Bürger der Hauptstadt die Krone auf, indem es durch den Beistand der heiligen Religion die Anstrengungen der Braven unterstützt, welche ihr Blut für die Erfüllung ihrer Eide vergossen. Während dieser Vorfälle vor den Befestigungswerken herrschte in der Stadt selbst die vollkommenste Ruhe und der größte Enthusiasmus. Die öffentliche Ordnung wurde nicht im geringsten gestört; kein Fall der Beeinträchtigung persönlicher oder allgemeiner Sicherheit kam während des gesamten Verlaufes jenes glorreichen Tages vor. Zur Ehre der wackern Bürger und einstweilen hier verweilenden Flüchtlinge verdient es bemerkt zu werden, daß diese Ruhe bei weitem mehr ihrem Vertrauen zu ihren tapfern Verteidigern und den sie befehlenden Patriotismus, als dem Eifer der Behörden zu verdanken war, welche übrigens auch ihrerseits während der Action die größte Energie und Thätigkeit und die lobenswertheften Anstrengungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe beurlundeten. Ruhmreich ist der Tag, von dem alle Völker sagen können: „Das Heil des Vaterlandes war gefährdet; wir thaten unsere Schuldigkeit und das Vaterland wurde gerettet!“

Außer diesem offiziellen Berichte enthält die Chronica noch andere rasonnirnde Artikel, von deren Gehalt und Ton folgende Stelle als Probe dienen kann: „Endlich ist der Feind gekommen, sein Glück zu versuchen und zu ersehen, ob es ihm am Tajo besser gehen werde, als am Duero. Noch immer nicht enttäuscht, uneingedenk seiner Niederlage vor Porto, bildete er sich ein, Lissabon werde sich mit Freuden die von seinem väterlichen Herzen dargebotenen Ketten anlegen lassen. Er muß die langen Qualen und die schauerlichen Mißhandlungen vergessen haben, mit denen er fünf Jahre hindurch der Hauptstadt Bewohner decimirte! Und wie antworteten die wackeren Bürger jener seiner lächerlichen Einbildung? — Durch den Donner von 200 Kanonen, in drei Tagen rund um die Stadt aufgesplamt, durch die Anstrengungen aller Bewohner der Stadt, das zarte Geschlecht nicht ausgenommen. Jeder ehrliche Portugiese nahm an dieser Arbeit Theil, sobald die Sache der Freiheit sie gebot. Sklaverei ist in Portugal ein erotisches Gewächs; deshalb hat der Despotismus vergebliche Versuche gemacht, sich unter den Nachkommen derer einzubürgern, die in den Versammlungen der Cortes von Lamego in Gegenwart des Königs ausriefen: „Wir sind freie Männer!“ — Belebt durch die Gegenwart des erhabenen Urhebers der Freiheit, fühlten die Bürger, die erst eben unter die Waffen getreten waren, daß der Tod dem Leben tausend Mal vorzuziehen ist, wenn man nur in Schanden leben kann; so denken, hatten sie den Sieg schon zur Hälfte errungen. Die Herrschaft der bloßen Worte ist dahin; das Reich der Thaten hat begonnen. Ueberzeugt, daß Wohlfeyn und Sklaverei unvereinbar sind, verlangt das Volk, frei zu seyn. Des Bewußtseyn dieses Bedürfnisses sichert dem Volke seine Freiheit. Sein Gut und seine Kräfte, bisher vom Feinde gemißbraucht, müssen fürderhin dazu angewendet werden, ihm seine Rechte wieder zu erwerben und seine Verhältnisse zu verbessern. Das ist das allgemeine gefühlte Bedürfnis; dies das einzig angemessene Ende der Kämpfe und der Opfer der Vergangenheit. Die, welche

wir bekämpfen, haben bisher von der sauren Arbeit der Armen gelebt und sich durch Gewalt und Mißbräuche bereichert. Mögen sie denn jetzt das Land verlassen und sich in das Innere von Afrika begeben; vielleicht, daß sie da einige Negerstämme finden, die sich bereit finden lassen, sich in den Schutz des Despotismus zu begeben.“

In einer ihrer neuesten Nummern meldet die Chronica constitucional, Dom Pedro lasse in dem Kloster San Vicente de Fora Anstalten zur Eröffnung der Cortes treffen. — Eben so publicirt sie ein Dekret, durch welches die bisherigen Abgaben von den einzuführenden Lebensmitteln, zur Erleichterung der Bewohner der Hauptstadt, fürerst aufgehoben oder respektive ermäßigt werden.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Sept. J. R. H. die Prinzessin Albrecht von Preußen hat der Stadt Amsterdam als ein Zeichen ihrer Erkenntlichkeit für die Ihrer Königl. Hoheit von derselben gegebenen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit ihr lebensgroßes Bildniß geschenkt. Das Bild hängt neben dem des Königs in dem Sitzungs-Saale des Magistrats.

## Belgien.

Brüssel, vom 25. September. In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 23ten erstattete der Kriegsminister den verlangten Bericht über den Deich-Durchbruch am Doel. Folgendes ist das Wesentliche desselben: General Buzen hat, um der Ueberschwemmung des Polders Doel Einhalt zu thun, in den Tagen des 21sten und 22sten einen Gegendeich errichten lassen, und gestern Abend war diese Arbeit beendigt. Indessen sind doch einige hundert Acker Landes noch überschwemmt, deren Ernte theils beschädigt, theils gänzlich zerstört, und es dürfte einige Tage dauern bis man alles Wasser aus dem Polder fortgeschafft haben wird. Dies ist das Resultat des Ereignisses, dessen Ursache an noch unbekannt ist. Am 21sten hatte General Buzen an den Kommandanten von Liefkenshoek das Verlangen gestellt, die Seefluß an dem Tage aus dem Graben seiner Festung abgesperrt zu halten, um die Arbeiten an dem erwähnten Gegendeich zu erleichtern; allein der Holländische Kommandant antwortete, daß er hierüber nicht entscheiden könne, sondern Verhaltungsbefehle aus dem Haag darüber einziehen müsse, und öffnete die geschlossene Schleuse, wodurch das Wasser bedeutend stieg. Es ist ferner ausgemittelt worden, daß am Abend des 20sten, einige Stunden vor dem Durchbruch des Deiches, die Holländer das Wasser um 38 Centimeters über dem gewöhnlichen Niveau erhöht hatten. Ich habe eine Untersuchung zur Ermittlung der Ursache des Unglücks angeordnet. Uebrigens befand sich der Deich am Doel-Polder außerhalb der, auf Verlangen des Holl. Kommandanten selbst im Juni gesteckten Gränzpfähle, so daß die Holl. Garnison von Liefkenshoek durchaus keinen rechtmäßigen Zutritt zu demselben hatte, und unsern im Dorfe Doel kantonnirenden Truppen die Bewachung desselben zustand. Da der Durchbruch die Befestigung von Liefkenshoek nicht vermehrt, so ist entweder Zufall oder Uebelwollen dessen wahrscheinliche Ursache.“ In dieser Sitzung benachrichtigte der Kriegsminister auch die Kammer, daß er eine wissenschaftliche Untersuchung über die Ursache der schon seit 1815 die Niederl. Armee heimfuchenden Augenkrankheit und die Mittel zu deren Abhülfe gegenwärtig anstellen läßt. Die Kammer bewilligt dem Kriegsminister einen fernern Kredit von ungefähr 13 Millionen für sein Departement und 341,345 Fr. Behufs Entschä-



bigung für die während der Belagerung von Antwerpen gefällten Hölzer u., mit Vorbehalt der Rückforderung von dem, der die Kosten bezahlen müsse.

Vor einigen Tagen versicherte Hr. Seron in der Repräsentanten-Kammer, zwei befreite Galeeren-Sträflinge hätten an den Thoren von Brüssel öffentliche Schulen errichtet. — Nun sage man noch, daß die Revolutionen nicht zu etwas gut sind!

SS. MM. sind vorgestern von ihrer Reise nach Namur, Lüttich u. wieder hier eingetroffen.

Der vorgestrige erste Tag der Septemberfeste ward durch die Concerte, Volksspiele u. u. gefeiert. Vom Mittag bis Abend waren die Hauptstraßen der Stadt mit Spaziergängern angefüllt, welche sich theils nach der Gemälde-Ausstellung begaben, theils die nach Brüssel zur Feierlichkeit berufenen Musik-Corps der Regimenter und der verschiedenen Städte Belgiens begleiteten. Gestern wurde die Trauerfeier in der St. Gubula-Kirche begangen. Nachmittags wurden auf den öffentlichen Plätzen Musikfeste aufgeführt. — Zu Antwerpen hatten alle Schiffe gestern die Trauerflagge aufgezogen.

Die Gräfin Plater, welche jetzt hier im Hotel de Bel-Vue logirt, ist seit einigen Tagen krank.

### Osmanisches Reich.

Ueber Venedig haben wir Nachrichten aus Scutari bis zum 31. August erhalten; bis dahin hatte sich in dem Stande der Dinge wenig geändert. Die Garnison und die Bevölkerung stehen fortwährend unter den Waffen, und der Bazar war noch immer geschlossen. Da die Garnison auf die Citadelle beschränkt, an Lebensmitteln Mangel zu leiden anfang, so unterhandelte deshalb der Pascha mit der Stadt, die ihm dann, um einen offenen Kampf, ehe ein Resultat der Deputation aus Konstantinopel angelangt, zu vermeiden, da er nicht bezahlen zu können vorgab, gegen Bescheinigung Lebensmittel lieferte. Ein solches Resultat war aber bis zu obigem Tage noch nicht in Scutari, vielmehr hatte man daselbst die Anzeige erhalten, daß über Tirana ein Hülf-Corps für die Garnison im Anzuge sey, weshalb eine große Zahl bewaffneter Landleute größtentheils freiwillig an den Fluß Drina eilte, um den Uebergang derselben und somit seine Vereinigung mit dem Besatzungs-Corps zu hindern. Es dürfte sonach, wenn diese Hülfstruppen ihren Marsch nicht einstellen, bald zu blutigen Scenen kommen.

### Griechenland.

Ein Grieche schreibt, wie die Allg. Zeitung meldet, aus Nauplia, daß der junge König überall geachtet und geliebt sey. Die Regentschaft werde beinahe allgemein als ein Verein wohlwollender, für das Wohl Griechenlands eifrig bemühter Männer angesehen und ihr alles Gute, dessen man sich erfreue, beigegeben. In dem Verhältniß des Deutschen, der die Sprache des Landes nicht verstehe, und so langsam, bedächtig in jeder Hinsicht erscheine gegen den feurigen Griechen, liege freilich manches Hemmende, dennoch aber sey, was verabsäumt werde, fast lebiglich die Schuld der Griechen, welche in die Umgebung der Regierung und des Regenten gezogen worden seyn, und die Bedürfnisse des Landes schütern könnten, dies aber versäumten. Auf diese Weise sey deshalb, weil man billige Wünsche nicht gehört, die Errichtung einer National-Armee gescheitert, eben deshalb mangle es noch an der Wiedereröffnung der Gerichtshöfe, an der Errichtung der Schulen, dem größten Bedürfniß des Landes. Für die Kranken habe man noch keine Hospitäler, und alte Männer, die um das Vaterland große Verdienste hätten, blieben ohne Unterstützung.

Selbst der ehemalige Mainotenfürst Petro Mauroichalis barbe in Nauplia und seine Schwiegetochter mit ihrem Kinde lebten von den Almosen ihrer Freunde. Die Regierung habe freilich auch nur sehr beschränkte Mittel; man müsse sich mit der Zukunft trösten. Vorläufig sey doch schon viel gewonnen, indem das Volk im Frieden, ruhig und unter seinem eigenen Könige lebe.

### Italien.

Turin, vom 19. Sept. Das Kriegsgericht in Genua hat folgende sämtlich dort ansässige und auf der Flucht befindliche Personen, nämlich den Sanitäts-Beamteten Antonini zu 4jährigem, die Handlungsdiener Binelli und Dobero, so wie den Getreidehändler Morchio zu 3jährigem, den Carlo Ghiglione zu zweijährigem Gefängniß und den Advokaten Ruffini zum schimpflichen Tode in contumaciam verurtheilt; die fünf Ersteren waren angeklagt, an dem Militär-Komplotte Theil genommen zu haben und der Advokat Ruffini insbesondere, einer der Haupt-Agenten der Verschwörung gewesen zu seyn.

Lucca, vom 19. September. Se. Königl. Hoheit der Herzog hat durch ein Dekret vom 11ten d. M. den Advokaten Berrettino zum Justiz-Minister und den Ritter Froussard zum Finanz-Minister ernannt.

### Schweiz.

Beifolgendes Rundschreiben des Vororts ist so eben an das diplomatische Personal der Schweiz im Auslande erlassen worden: Zürich, den 18. September. Der Eidgenössische Vorort findet sich durch die schiefe Beurtheilung der öffentlichen Angelegenheiten in der Schweiz, so wie durch die entstellten Berichte leidenschaftlicher Bericht-Erstatter, wodurch im Auslande eine klare Ansicht der Schweizerischen Verhältnisse manigfach getrübt wird, veranlaßt, die nachstehende gebrängte Darstellung dieser Verhältnisse Ihnen mit dem Auftrage zugehen zu lassen, durch dieselbe, da wo es nothwendig seyn sollte, irrige und einseitige Urtheile zu berichtigen, und die öffentliche Meinung über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Die Ereignisse der letzten Jahre hatten in verschiedenen Theilen der Schweiz Zustände herbeigeführt, welche im allgemeinen Interesse des Bundes dringend einer Regulirung bedurften; Zustände, welche mit den Absichten und Bestrebungen der Bundesbehörde keineswegs im Einklange standen, die aber als vollendete Thatfachen nicht außer Acht gesetzt, noch viel weniger geläugnet werden können, sondern die vielmehr durch die Natur der Verumständigungen, um großer Verwirrung vorzubeugen, Anerkennung gefordert haben. So hatte sich unter den Bürgern der Kantone Schwyz und Basel eine faktische Trennung unter gesonderter Verwaltung gebildet, welche die Tag-satzung durch eine Wiederherstellung der früheren Verhältnisse um so weniger aufheben konnte, als einerseits im Kanton Schwyz die früher garantirte vorgebliche Verfassung von keiner zuständigen Behörde ausgegangen war, und andererseits im Kanton Basel die vom Bunde gewährleistete Verfassung durch die verfassungsgemäßen Behörden dieses Kantons, bei Anlaß als dieselben dem größeren Theile ihrer Kommittenten die Verwaltung entzogen haben, in sehr wesentlichen Punkten förmlich umgestoßen worden war. So kam es dahin, daß die Tag-satzung, wenn sie die einer Trennung in jeder Beziehung vorzüglichere Rekonstitution derselben durch Anwenbung der Waffengewalt nicht ausführen wollte, den bestehenden faktischen Verhältnissen die für Bewahrung öffentlicher Ruhe

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Erste Beilage zu Nr. 234 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 5. Oktober 1833.

(Fortsetzung.)

und Ordnung unentbehrliche innere Haltung durch ihre Anerkennung verleihen mußte. Glaubte aber die überwiegende Mehrheit der Kantone in der Anerkennung eines vorhandenen großen Uebels der faktischen Trennung zweier Kantone, in zwei getrennte Gemeinwesen, zu dessen Verbindung ihr moralischer Einfluß sich als unzureichend bewährt hatte, eine geeignete Maßregel zu ergreifen, um dem weit größeren Uebel einer Anarchie vorzubeugen, das aus der längern Fortdauer ungesügelter Verhältnisse in den Kantonen Schwyz und Basel nothwendig hätte entstehen müssen; so benützte hinwieder eine Minderheit der Kantone, vornehmlich aus den mit der Tagssatzung unzufriedenen Theilen der beiden in sich getheilten Kantone Schwyz und Basel gebildet, die somit anerkannte Trennung als ein Mittel, um den Wirren in der Schweiz eine größere Bedeutung zu verleihen, und den Widerstand gegen die oberste Bundesbehörde auf eine ganz unzweideutige Weise förmlich zu organisiren. Von der Tagssatzung nämlich, welche gemäß des Bundes-Vertrags aus den Gesandten der XXII. Eidgenössischen Stände besteht, und die Angelegenheit des Bundes zu besorgen hat, sind die Gesandten einiger Kantone nicht nur beharrlich ausgefallen, sondern es haben sich dieselben noch zudem in einer gesonderten Versammlung der sogenannten Sarner-Konferenz, zusammen gethan und der förmlich konstituirten Tagssatzung jede Anerkennung verweigert; sie verzichteten somit von vorne herein auf eine jede legale Manifestation ihrer von der Mehrheit abweichenden Ansichten, indem eine solche Manifestation nur in der Tagssatzung selbst hätte stattfinden können und sollen. Durch Stiftung ihrer Separat-Verbindung war aber der Zustand der Schweizerischen Eidgenossenschaft besonders darum gefährdet, weil der offenkundige Zweck dieser Verbindung Widerstand gegen förmlich in Kraft erwachsene Tagssatzungs-Beschlüsse, gänzlicher Umsturz dieser Beschlüsse war, ein Benehmen, mehr als ein anderes geeignet, einer abfälligen Reaktion gegen die bestehende Ordnung der Dinge, möchte dieselbe aus dem Innern der Eidgenossenschaft oder von dem Auslande ausgehen, sowohl im Inneren der Schweiz als auf sehr wichtigen Grenzpunkten einen festen Stützpunkt zu verleihen. Von dem Umfang und den Folgen eines solchen Geährde bringenden Verhaltens durchdrungen, haben die Bundes-Behörden das Mögliche gethan, um eine friedensförmliche Verständigung der getrennten Bundesglieder zu erzielen und schon hofften sie diesem Ziele nahe zu seyn. Am 5. August hatte nämlich zu diesem Zweck ein Zusammentritt einer, aus Abgeordneten aller Kantone bestehenden Konferenz in Zürich statt finden sollen, als auf eine beispiellose Weise am 31. Juli der Landfriede bei Rüschnacht, im Kanton Schwyz, gebrochen worden ist. Dieser Landfriede, d. h. das Unterlassen von Thätlichkeiten jeder Art, wodurch der faktische Zustand auf irgend welche Weise von dem einen oder dem andern Theil einseitig oder eigenmächtig gestört würde, war seit 2 Jahren durch die Tagssatzung vermittelst Schlußnahmen, an welchen die Gesandten aller Kantone, auch diejenigen der zur sogenannten Sarner Konferenz getretenen Kantone, aus-

drücklich Theil genommen hatten, zu wiederholten Malen geboten worden. Seine Verletzung von Seite der dissentirenden Kantone, zumal gegen diejenigen Theile der getrennten Stände Schwyz und Basel, welche die Autorität der Tagssatzung im Widerspruch mit den andern Theilen anerkannt hatten, mußte um so mehr einen für die ganze Schweiz Gefahr bringenden Kriegs-Zustand herbeiführen, als der erste Landfriedensbruch von dem nämlichen Orte ausgegangen ist, an welchem die Abgeordneten jener dissentirenden Kantone in offenbarem Widerspruch mit den bundesgemäßen Behörden getaget haben, und als die in eidgenössischem Namen gegen eine solche Unthat im Augenblicke der Vollführung angebrachten Vermahnungen mit beispielloser Frechheit verhöhnt worden sind. Die Tagssatzung, durch den Bundes-Vertrag ausdrücklich verpflichtet, alle erforderlichen Maßregeln für die innere und äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft zu treffen, ist in Mitte so unerhörter Ereignisse mit aller Kraft eingeschritten. Ihr ausschließliches aber ernstes Streben ging dahin: erhaben über dem Treiben der Partheien, dem Inn- und Auslande jede mögliche Gewährleistung zu geben, daß sie die Herstellung von Ruhe und Frieden in dem ganzen Umfang des Schweizer Gebiets, und die Aufrechterhaltung der vollständigen Wirksamkeit der bundesgemäßen Gewalt in jedem Theile, selbst auf die Gefahr, von kurzschichtigen oder leidenschaftlichen Menschen nicht anstand, veräußert zu werden, bezwecke. Sie hat daher am 1. August eine beträchtliche Zahl Milizen unter die Waffen gerufen, dann vor Allem die militärische Besetzung des Bezirks Rüschnacht, in welchen die Truppen des Kantons Schwyz Inneres Land unter Oberst Wyberg eingebracht waren, durch die erste Division des Bundes-Heeres angeordnet. Eben so wurde am 4. August in Folge der blutigen Ereignisse im Kanton Basel die Wiederherstellung des daselbst auf solche Weise gebrochenen Landfriedens beschlossen, und zu diesem Ende eine zweite Division eidgenössischer Truppen in jenen Kanton verlegt, welche am 5. August den gemessenen Befehl erhielt, den ganzen Kanton Basel, Stadt wie Landschaft zu besetzen. Hinwieder wurde die militärische Okkupation des ganzen Kantons Schwyz, am 6. August, und die nicht längere Duldung der unter dem Namen „Sarner Konferenz“ bestandenen Separat-Verbindung, der mit der Eidgenössischen Bundesbehörde in offenbarem Widerspruch stehenden drei ganzen und zwei halben Kantone, am 12. August förmlich ausgesprochen; dabei ist die längere Theilnahme einzelner Stände an einer solchen Verbindung als Verletzung beschworener Bundespflichten gegen die Eidgenossenschaft erklärt und es sind dieselben für jedes längere Beharren in einer solchen bundeswidrigen Stellung verantwortlich gemacht worden. Dem somit ausgesprochenen entschiedenen Willen der Tagssatzung, Recht, Friede und Ordnung in der gesammten Eidgenossenschaft dauernd zu sichern, haben alle dissentirenden Stände nach und nach entsprochen, denn es traten die Gesandten von Schwyz-Innerland schon am 19. August, diejenigen von Basel-Stadttheil am 23. August, diejenigen von Unterwalden Nid und Ob dem Bunde am 26. August, jene endlich von Uri am 30. August in die Mitte der



Tagssatzung, leisteten nach dem erklärten Zurücktritt von der sogenannten Sarner Konferenz den vorgeschriebenen Bundes-Eid und nahmen fortan an den Verhandlungen der Bundes-Versammlung pflichtmäßigen Antheil. — Es wird sodann das Verfahren des Standes Neuchâtel im Sinne der Tagssatzung beurtheilt, der Maßregeln erwähnt, welche die letztere, in Bezug auf jenen Stand als Mitglied der Eidgenossenschaft ergreifen zu müssen geglaubt hat, und über die am 12. Septbr. erfolgte Bescheidung der Tagssatzung von Seiten Neuchâtel's berichtet, worauf es weiter h. ißt: Durch die letztere Thatfache befinden sich demnach die Gesandtschaften aller XXII. Eidgenössischen Stände wieder bundesgemäß in der Tagssatzung versammelt und es ist dieß gewiß das angemessenste Mittel, der mit Nachdruck wieder hergestellten Ordnung der Dinge bleibende Dauer zu verleihen. Während solcher erfolgreichen Bestrebungen für Behauptung und Durchführung der bundesgemäßen Wirksamkeit der Tagssatzung inner den Marken der Eidgenossenschaft, hat aber diese letztere die Zustände in den Kantonen Schwyz und Basel, als Haupt-Ursache der letzten bedauerlichen Ereignisse, fortwährend im Auge behalten, und für deren angemessene Regulirung die geeigneten Schritte gethan. In Folge dessen bearbeiten die von sämmtlichen Bezirkslands-Gemeinden des Kantons Schwyz gewählten Ausschüsse eine neue gemeinschaftliche Kantons-Verfassung, welche in diesem interessirten Kanton Ruhe und gesetzhche Ordnung zurückführen und in demselben zeitgemäße Instruktionen begründen solle, — während im Kanton Basel die beiden Partheien auseinander getreten sind und eine jede derselben, unter Vorbehalt einer späteren Wiedervereinigung, welche dormalen, bei der Spannung der Gemüther daselbst, ohne großen Nachtheil nicht erreichbar gewesen wäre, ein besonderes Gemeinwesen organisiert. Sowohl in Schwyz als in Basel gehen die dießfälligen Arbeiten ihren geregelten Gang und lassen befriedigende Resultate erwarten. Sind diese, wie der Vorort zuversichtlich erwartet, binnen Kurzem verwirklicht, so hat die Tagssatzung die ihr vorgesezte Aufgabe erfüllt, so ist der Friede im ganzen Schweizerlande wieder dauerhaft begründet, so ist das legale und vertragsmäßige Verhältniß aller Kantone gegenüber dem Bunde und unter einander hergestellt, so ist die Wirksamkeit der Bundes-Behörden wieder erhalten, — der Bundes-Behörden, welche vor Allen berufen sind über den Partheien zu stehen und das Wohl, die Sicherheit, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Schweizerischen Vaterlandes, so wie die Unverletzbarkeit und Integrität seines Gebiets wahrzunehmen.

**Zürich.** In der Tagssatzungssitzung vom 20sten d. wurde bei fortgesetzter Berathung über die Bezahlung der Interventionskosten im Kanton Basel die Bestimmung des Art. 5. über Zahlungsverbindlichkeit binnen 4 Wochen und die des Art. 6., daß die Okkupation der Stadt Basel bis zur Erfüllung dieser Verbindlichkeiten fortbauern soll, zu nochmaliger beförderlicher Berathung an die Baseler Kommission zurück wiesen. Darauf wird der Tagssatzung eine Anzeige des Hrn. Obergerichts-Präsidenten Dr. Keller, daß er die Stelle eines Odmanns für die Theilungs-Angelegenheit des Kantons Basel annehme, vorgelegt, und ein Kreditgeuch des Eidgen. Kriegsraths von 300,000 Fr. vom nächsten Oktober an vorschußweise aus dem Kriegsfond von ihr bewilligt. Bis Ende Oktobers werden sich die Okkupationskosten für Schwyz und Basel auf circa 962,000 Fr. belaufen. — Ein Soldat, Marx Schellenberg, im Züricher Bataillon Ehrensperger, erschoss am 10. August seinen Kameraden Baumann. In einem scherzhaften Wortwechsel sprach er zu letztem: „Schweig oder ich erschiesse dich“, und

ergriff zugleich ein vermeintlich ungeladenes Gewehr, das er losdrückte; der Schuß aber streckte den Andern zu Boden. Nach einer besinnungslos im Felde zugebrachten Nacht, stellte sich Schellenberg Morgens früh selbst bei dem Hauptmann als Thäter. Da er große Reue über das Vergehen bewies, und allgemein eines guten Rufes genos, so wurde er nach dreiwöchentlicher Untersuchung, kriegsgerichtlich eines Disciplinfehlers für schuldig erkannt, und außer der ausgestandenen Untersuchungshaft noch zu achttägigem Arrest und zu den Kosten v. r. fällt. — Ein ganz ähnlicher Fall wurde in Basel unlängst durch das korrekt. Gericht an Jakob Witsch, der auf der Hochwacht bei Reigoldswil einen Kameraden erschossen hatte, mit derselben Strafe belegt, nur mit dem Unterschied, daß die Untersuchung nicht mehr als einen Tag gedauert hatte, und daß der Angeklagte noch der Familie des Erschossenen eine Tröstung von 50 fr. entrichten mußte.

**Genf,** vom 22. Sept. Ein paar Französische Legitimisten-Familien haben bei Genf Landhäuser gemiethet. In dem Vertrag steht ausdrücklich: „Sollte aber König Heinrich V. zur Zeit seiner Volljährigkeit, (welche den künftigen Sonntag eintritt) nach Frankreich zurückkehren, so hebt sich der Miethsvertrag auf.“

### M i s z e l l e n.

**Stuttgart,** vom 22. September. Die Kirche des uralteten Ortes Stauf, ein Ueberbleibsel des 11ten Jahrhunderts, in der die Hohenstaufenschen Könige und Kaiser Gott dienten, genügte der Zahl der Pfarrgenossen nicht mehr. Sie sollte verändert und erweitert werden, als sich vielfache Stimmen erhoben, diese Kirche möchte als einziges und letztes Denkmal der Hohenstaufen am Orte ihrer Wiege stehen bleiben. Aber zu arm ist die Gemeinde um mit Schonung der alten Kirche eine neue aufzuführen zu lassen. Da entschloß sich der würdige Pfarrer Keller, den Wunsch der Alterthumsfreunde zur Kenntniß der Königl. Regierung zu bringen, eine neue Kirche zu bauen und die alte nicht nur unverfehrt zu lassen, sondern auch ihr das uranfängliche Ansehen wieder zu geben, so weit es aus vorhandenen Spuren ermittelt werden kann. Man hat eine Kirchenkollekte in sämmtlichen evangelischen Kirchen des König reichs zu gestatten. Freunde der Sache erbieten sich zugleich, eine von den Merkwürdigkeiten der klossischen Gegend handelnde Schrift mit lithographischen Abbildungen des Hohenstaufen auf Subscription herauszugeben. Die Königl. Regierung genehmigt diesen Plan, und Se. Königl. Majestät bezeugten ihren Beifall durch ein Geschenk von 2000 Gulden. Bereits haben die Samlungen den erwünschtesten Fortgang, und man hofft durch die rege Theilnahme aller Stände auch noch die Mittel zu erhalten, auf dem Hohenstaufen, der keine Spur seiner Fürstenwohnung des Alterthums mehr trägt, eine Barte zu errichten.

**Wien,** vom 25. September. Seit einiger Zeit befinden sich hier der Französische Dichter, Herr Alphonse de Lamartine, der aus dem Orient zurückgekehrt ist und Herr Professor Raupach aus Berlin.

**Rom,** vom 19. September. Am 14ten d. M. wurden hier in dem Phantoon die Gebeine Raphaels unter dem Altare, den er bei seinen Lebzeiten für sich angekauft hatte, wieder aufgefunden. Die Nachgrabungen geschahen im Beiseyn sämmtlicher akademischer Kommissionen und des Kardinal-Vikars Zurla. Unter dem Altare fand man einen mit Mau-



erweit ausgefüllten Bogen von moderner Konstruktion, und stieß, als man von oben immer weiter grub, in der Mitte des Bogens auf einen Deckel von weißem Kalk, auf welchem schwarze Linien gezogen waren, die eine Art von Zierrath bildeten. Darunter zeigte sich ein Sarg von Tannenholz, worin noch unverfäht die Gebeine des größten Malers lagen; die Zähne fand man von der schönsten Weiße. Die Freude der Römer über dieses glückliche Ergebniss der angestellten Nachgrabungen ist unbeschreiblich. Die Ueberreste Raphael's werden in der genannten Kirche von heute ab bis zum 24sten d. M. öffentlich ausgestellt seyn.

### Theater-Nachricht.

Donnerabend den 5ten Oktober. Auf vieles Verlangen: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

Sonntag den 6ten. Zum erstenmale wiederholt: Nur keine Kinder, oder: Vater, Schwiegervater und Großvater wider Willen. Posse in 1 Akt. Hierauf zum erstenmale wiederholt: Der Dachdecker. Komisches Gemälde in 5 Rahmen von Louis Angely.

Bei meiner Abreise von hier empfehle ich mich meinen werthgeschätzten Freunden zum gewogentlichen Andenken, und bitte Briefe an mich nach Klein-Muhritsch bei Prausnitz adressiren zu wollen.

Breslau, den 3. Oktober 1833.

Charl. von Triebenfeld.

### Entbindung = Anzeige.

Die am 27sten d. M. Abends 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Brochen, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Kupp, den 30. September 1833.

Der Ober-Landesgerichts-Assessor  
v. Schmid.

### Todes = Anzeige.

Das theure Leben unsers geliebten Vaters, des Königl. Ober-Regierungs-Raths von Struensee endete gestern früh gegen 11 Uhr im 59sten Jahre seines Alters durch einen Schlagfluß.

Tief erschüttert widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden des Verewigten, mit der Bitte um stille Theilnahme. Breslau, am 3. Oktober 1833.

Friederike von Struensee, geb. Laurenz,  
als Wittwe.

Gustav von Struensee, Königl.  
Regierungs-Assessor,

Minna } als  
Adolph } Kinder.  
Louise } von Struensee,  
Johannes }

Josephine von Struensee, geb. Imhoff,  
als Schwiegertochter.

Bertha von Struensee, als Enkelin.

### Todes = Anzeige.

Am 27sten v. M. Morgens 6 Uhr starb der Königl. Hauptmann des 22sten Infanterie-Regiments, Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, Herr Ernst von Leipziger, an den Folgen eines Blutsurzes und Lungenschlages in dem Alter von 41 1/2 Jahr. Seit dem Jahre 1809 im Königl. Militärdienste, wohnte an den Feldzügen 1813—14—15 bei und wurde bei Groß-Görschen, Dresden und Leipzig, verwundet.

Seinen frühen Tod betrauert schmerzlich das unterzeichnete Offizier-Corps, das in ihm einen braven, gebiegenes Cameraden, einen treuen, offenen Freund verlor, seine Untergebenen weihen ihm das dankbare Andenken einer sorgenden, liebevollen Führung.

Reisse, den 30. September 1833.

von Steinacker,  
Oberst und Commandeur des 22sten Inf.-Reg.,  
im Namen des Offizier-Corps.

### Dank = s a g u n g.

Das große Unglück blind zu werden traf uns ohne unser Verschulden fern von unserer Heimath. — In dieser so traurigen Lage fanden wir namentlich an Herrn Dresler, und dem Tischler-Meister Herrn Appel Männer, die mit eigner Aufopferung die uns so zahlreich zugebachten Gaben unserer Kollegen einsammelten, und uns zusstellten. Wir sagen daher ihnen, so wie den übrigen Wohlthätern, die jedes an sie ergangene Gesuch: ihre unglückliche Genossen zu unterstützen, stets willig und gern, und mit eigener Aufopferung gewährten, hiermit unsern herzlichsten Dank.

Staudé und Schelhaus,  
Tischler-Gesellen.

### Lokal = Veränderung meiner

### Leder = Handlung,

bisher Schweidnitzer-Straße im goldenen Löwen, jetzt Nicolai-Straße Nr. 22, dem Kinder-Hospital gegenüber.

Indem ich meine geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunde ergebenst ersuche, von vorstehender Anzeige Kenntniß zu nehmen, füge ich noch die Bitte hinzu, mit ihrem gütigen Vertrauen mich ferner beehren zu wollen.

Breslau, den 4. Oktober 1833.

J. M a r c u s.

### Buchdruckeri = Verlegung.

Bei Verlegung unserer deutschen und hebräischen Buchdruckerei nach der Karls-Straße Nr. 30, zum goldenen Hirschel genannt, vom 1. Oktober d. J. ab, empfehlen wir unsere Officin bestens, versprechen die prompteste Bedienung und billigsten Preise. Unser Verkaufs-Lokal bleibt nach wie vor am Ecke des Karls-Plazes und der Antonien-Straße.

Löbel Sulzbach und Sohn.

Die Mebizinal-Beamten-Stelle in Herrmannsdorf, welche durch das Ableben des hochgeehrten Herrn Schulz daselbst offen geworden, ist durch mich, mit allen in derselben auszuübenden Geschäften, besetzt. Ich bitte daher ganz ergebenst um eine eben so wohlwollende Zuneigung; das mir geschenkte gütige Vertrauen werde ich jederzeit mit Beweisen der Würdigung bellegen.

F. G. H ü b n e r.

\* \*



# Literarische Anzeigen

der  
Buchhandlung Josef Mar und Komp.  
in Breslau.

So eben ist in 2ter Auflage folgendes Werk erschienen, und zu haben in der Buchhandlung Jos. Mar u. Komp. in Breslau, in Briesg bei Herrn K. Schwarz, in Glas bei Herrn Hirschberg, in Oppeln bei Herrn Ackermann:

## Das Buch der entschleierte Geheimnisse,

oder:

Mittheilungen von wichtigen Mitteln und Recepten, welche bis jetzt sehr geheim gehalten wurden.

8. broch. Preis 3 Rthlr.

Der Herausgeber obiger Sammlung machte es frühzeitig schon zum ernstesten Studium, die Geheimnisse der Natur zu erforschen, und was in ihren Kräften verborgen lag, zu seinem und Anderer Frommen und Nutzen zu entdecken und zu benützen. Was er auf seinen spätern weiten Reisen beobachtete und erfuhr, bietet er hier der leidenden Menschheit dar. Was die Pilgrime nach Mekka, die reisenden Kaufleute im innern Afrika ihm lehrten, was er auf Libanon's Höhen entdeckte, hat er sorgfältig gesammelt, und deut es ohne mythische Empfindung dar. Denn sein schon gesteigertes Alter will nicht täuschen, nicht prahlen, wie Andere, mit Wunderkuren und geheimen Elixiren, um angeblich das Unmögliche möglich zu machen; sondern, ehe er scheidet von dieser Welt, noch nützlich zu seyn, und im seligen Andenken auch Freuden noch darüber einst im höhern Lichte zu haben. Darum macht er's nur des Verlegers wegen bekannt, daß die erste Auflage dieses Buches sich binnen vier Wochen vergriff, daß seine Sammlung nicht mit ähnlichen, unter pomphafter Anpreisung erschienenen, dürfe verwechselt werden, und wegen Mangel an Raum nur der geringste Theil des Inhaltes auf dem Umschlag angegeben werden konnte. Für die Mittheilung manches darin enthaltenen Mittels sind dem Herausgeber noch unlängst bedeutende Summen geboten worden. Schließlich bittet der Herausgeber nur die mit seinem Verschafte (eine Jeder von Libanon vorstellend) besiegelten Recepte als ächt anzunehmen, und empfiehlt diese Sammlung hiermit allen Freunden der Natur und menschlichen Wohlfahrt.

An alle Lehranstalten, Aerzte, Apotheker, Kameralisten, Fabrikanten und Landwirthe.

(Wohlfeile und anständig gedruckte Ausgabe.)

Alle Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau die Buchhandlung Josef Mar und Komp., nehmen noch Bestellungen an, auf das bei dem Unterzeichneten jetzt erscheinende.

Lehrbuch der Chemie von J. J. Berzelius. In gedrängter Form. Bearbeitet und mit den nöthigen Nachträgen versehen von Fr. Schwarze. 4 Bände (in groß Octav, mit Ab-

bildungen), welche in 8 Hefen, jedes zu 18 Gr., ausgegeben werden. Das Ganze kostet folglich nur 6 Thaler.

Das zweite Heft ist so eben erschienen und liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit.

Queblinburg und Leipzig, im August 1833.

Gottfr. Basse.

Auch ist obiges Werk in Briesg bei Herrn Karl Schwarz, in Glas bei Herrn Hirschberg, in Oppeln bei Herrn Ackermann zu haben.

## Deutsches Nationalwerk.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart erscheint vom Januar des nächsten Jahres an, und wird in der Buchhandlung Josef Mar u. Komp. in Breslau, in welcher von jetzt an Bestellung angenommen wird, zu haben seyn:

## Deutschland und seine Bewohner;

ein

## Handbuch der Vaterlandskunde für alle Stände.

Bearbeitet

von

Karl Friedrich Volkrath Hoffmann.

100 bis 120 Bogen im größten Octav-Format, mit Landkarten, Gebirgsprofilen, Städtegrundrissen, Volkstrachten und andern artistischen Beilagen.

In Lieferungen von 12 Bogen; Preis 54 Kr. — 12 Gr. für die Lieferung.

Die angeborenen Bande knüpfe fest,

An's Vaterland, an's theure, schließ dich an,

Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!

Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!

Dort in der fremden Welt stehst du allein,

Ein schwanz's Rohr, das jeder Sturm zerknickt.

Schiller.

Das Werk umfaßt: 1) die gesammten deutschen Bundesstaaten; 2) die Schweiz; 3) die Niederlande, und 4) die nicht zum deutschen Bunde gehörenden Theile des preussischen Staates. — um diese Monarchie nicht zu zerstückeln. Es zerfällt in drei Theile, von denen der erste Deutschland im Allgemeinen, der zweite die zum deutschen Bunde gehörenden Länder des österreichischen Kaiserstaates und die preussische Monarchie, der dritte die übrigen deutschen Bundesstaaten, mit der Schweiz und den Niederlanden, enthält.

In dem ersten, allgemeinen Theile erhält man 1) eine zusammenhängende Gebirgs- und Bodenschilderung (Drographie) unsers Vaterlandes. 2) eine ausführliche Schilderung der Gewässer (Meere, Flüsse, Seen) oder Hydrographie Deutschlands, dann 3) eine Uebersicht über das Klima des Ganzen und der größern Theile, 4) eine Uebersicht über die Vertheilung der Mineralien, 5) eine Uebersicht über die Vertheilung der Gewächse, 6) eine Uebersicht über die Vertheilung der Thiere und 7) eine Schilderung der Bewohner in den verschiedenen Beziehungen. — Im zweiten und dritten Theile ist, um Raum zu sparen und Wiederholungen zu vermeiden, das im ersten Theile Gesagte als Bekannt vorausgesetzt, und sind die einzelnen Staaten, in dem verschiedenen Beziehungen geschildert und



nur das Eigenthümliche (Karacteristische), in statistischer Beziehung Wichtiges von Neuem hervorgehoben. — Jedem Bande wird ein Inhaltsverzeichnis, dem dritten jedoch ein ausführliches Register über alle drei Bände beigegeben.

Die Umrisse zu diesem Gemälde sind bereits vor zehn Jahren erschienen<sup>\*)</sup>, und von den größten Kennern der Erdkunde, z. B. Alex. v. Humboldt, Walte Bruin u., höchst günstig beurtheilt worden. Der Verfasser hat seit der Zeit fortwährend an diesem Werke gearbeitet und dafür gesammelt, und betrachtet diese Arbeit als das Hauptwerk seines Lebens.

Vorstehendes möge nun den Freunden der Erdkunde zeigen, was sie von dieser deutschen Vaterlandskunde zu erwarten haben. Daß der durch seine früheren geographischen Werke rühmlichst bekannte Verfasser der schwierigen Aufgabe gewachsen ist, bedarf keiner Versicherung. — Rezensionen in fast allen deutschen Journalen stimmen dahin überein, daß der Verfasser einer der gelehrtesten und genialsten Geographen unserer Zeit ist. Dieses neue Werk wird das Hauptwerk seines Lebens seyn; die Herausgabe desselben war seit fünfzehn Jahren der Hauptzweck seiner Reisen und Studien, es ist daher hier von keiner Compilation, von keiner Buchmacherei, sondern von einem Originalwerke die Rede; der Herr Verfasser kennt Deutschland vom Norden bis zum Süden, von Osten bis Westen, aus eigener Anschauung; die besten und seltensten, theils durch ausgebreitete Correspondenz gewonnenen, Materialien an Büchern und Landarten stehen ihm zu Gebote.

Dies Werk wird demnach eine große Lücke in unserer Literatur ausfüllen, dem Wißbegierigen die Pforten zur richtigen Kenntniß des eigenen Vaterlandes öffnen, und dem Herzen manches Deutschen von Neuem die Kunde und Ueberzeugung bringen, wie schön dieses Vaterland erschaffen, wie reich von der Natur es begabt ist, wie viele uner schöpfliche Hilfsquellen es seinen Bewohnern bietet, wie vieler diese Hilfsquellen benutzt, wie solche durch eisernen Fleiß und deutsche Thätigkeit vermehrt worden — Kurz, es wird von Neuem bewähren, daß unser Deutschland ein herrliches Land sey, und daß die genaue Kenntniß desselben, seiner Erzeugnisse und besonders seines Volks Vaterlandsiebe und Nationalstolz zu erwecken und zu ernähren nicht nur geeignet, sondern berechtigt sey.

Hinsichtlich der artistischen Zugaben, so wie des ganzen Außern, glaubt der Verfaßer kein Rühmens machen zu dürfen; er hofft, durch Alles in diesem Werke von ihm bisher gelieferte den Beweis geführt zu haben, daß er es für Ehrensache hält, Gediegenes — würdig auszustatten; dieß wird also auch, und zwar ganz vorzüglich, bei diesem Nationalwerke, dessen Verlag er mit besonderer Freude übernahm, in vollem Maße der Fall seyn.

Er bezieht sich dabei auf die so eben erschienene dritte Auflage von K. Fr. Volckath Hoffmann's Werke: die Erde und ihre Bewohner (44 Bogen mit 5 Stahlstichen und 6 Karten) und glaubt gewiß, daß desselben Verfassers deutsche Vaterlandskunde — ein würdiges Seitenstück zu dieser dritten Auflage des eben angeführten Werkes — ihrer gediegenen Ausführung wegen der Theilnahme der deutschen Nation würdig ist!

### Die Subscriptionsbedingungen sind folgende:

- 1) Das Werk erscheint in Lieferungen von 12 Bogen, auf schönem, weißen Papier, in ganz groß Octav, mit Landarten, Gebirgsprofilen, Stadtgrundrissen, Volksstrachten und andern außerdem nöthigen artistischen Beilagen geziert.

<sup>\*)</sup> Umrisse zur Erd- und Staatenkunde vom Lande der Deutschen. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta'sche Buchhandlung, 1823.

- 2) Der Subscriptio-Preis, der nach Erscheinen des Werkes nothwendig erhöht werden muß, beträgt für jede Lieferung nur 54 Kr. — 12 Gr. Da die artistischen Beilagen (nicht Spielereien, sondern vorzügliche Arbeiten) gratis gegeben werden, so ist der Preis des Buches beispieilos wohlfeil!
- 3) Die erste Lieferung erscheint im Januar 1834, und dann alle zwei Monate eine Lieferung.
- 4) Das Ganze besteht aus 8—10 Lieferungen und ist also in höchstens zwei Jahren vollendet.

Der Beleger gestattet, um vorstehendes Nationalwerk so viel als möglich zu verbreiten und den Ankauf auch Unbemittelten, so viel in seinen Kräften steht, zu erleichtern, auf zehn Exemplare ein Frei-Exemplar; Freunde des Vaterlandes werden sich ohnedies des verdienstvollen Zweckes willen gern bemühen, in ihrem Wirkungskreise ein Familien- und Hausbuch zu empfehlen, welches auch durch allgemein verständliche Schreibart so ganz dazu geeignet ist, Licht und Wissen in allen Klassen zu verbreiten; ein Bildungsbuch, welches uns von dem genau unterrichtet, was jedem Gebildeten hauptsächlich noth ist: von dem Zustande und den großen Vorzügen unseres eigenen schönen Vaterlandes!

Stuttgart, im September 1833.

Carl Hoffmann.

Bestellungen auf dieses schöne Werk nehmen an: die Buchhandlungen Josef Marx und Comp., Gosehorstky, Schulz u. Comp., F. F. Korn, W. G. Korn in Breslau; ferner: Herr Ackermann in Oppeln, Herr Hirschberg in Glatz, Herr Schwarz in Brieg.

Im Verlage der Lüdritzschen Buchhandlung (E. H. Schröder) in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

in Breslau bei Aug. Schulz und Comp., Albrechts-Strasse Nr. 57 (3 Karpfen),  
in Oppeln bei Eugen Baron, am Rathhause:  
Ife, A., (Verfasser der franz. Sprachlehre, kl. Franzos 4te Heft etc.) Neues Elementar- und Vorbereitungsbuch zum Erlernen der franz. Sprache. Zunächst für die untern Schulklassen und den ersten häuslichen Unterricht. 8vo. 12 Bogen compres und deutlich gedruckt. Preis 10 Sgr.

Die früher vom Hrn Verf. herausgegebenen Unterrichtsbücher sind bereits in vielen Schulen eingeführt, und dadurch ist ihre Zweckmäßigkeit anerkannt. Um auch diesem, mit Fleiß und Umsicht ausgearbeiteten Elementarbuch die Einführung zu erleichtern, sind alle Buchhandlungen in Stand gesetzt, auf 12, auf 50 5, auf 100 12 Frei-Exemplare zu gewähren.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:  
Neumann, A., (Lehrer der engl. und franz. Sprache in Breslau.) Neues englisches Lesebuch für Anfänger, nebst englisch-deutsch-französischem Wörterbuche. 8vo. (11 Bogen.) Preis 15 Sgr.  
— Kurzgefaßte englische Sprachlehre für Anfänger. 8vo. (11 Bogen.) Preis 15 Sgr.

Die Zweckmäßigkeit dieser Lehrbücher hat sich durch die vielseitige Einführung in Gymnasien und Schulen bereits bewährt.

Alle Buchhandlungen gewähren auch hieran auf 12 1, auf 50 5, auf 100 12 Frei-Exemplare.



Bei F. C. C. Feuckart, in der Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau, erscheint so eben, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Allgemeiner Schlesischer Volks-Kalender für das Jahr 1834.**  
 4ter Jahrgang. Mit mehreren Abbildungen. Preis 11 Silbergroschen.  
 Mit Papier durchschossen 12 Silbergroschen.

Es zeichnet sich auch dieser Jahrgang durch viele interessante und gemeinnützige Aufsätze vorthellhaft aus, weshalb wir ihn der Beachtung des Publikums besonders empfehlen. Der Inhalt ist durch eine vor längerer Zeit ausgegebene Anzeige hinlänglich bekannt, jedoch noch durch mehr Aufsätze bereichert worden, unter denen sich ein, vom Herrn Regierungs-Director a. D. Dr. Gebel verfaßter, über die Heilung der Krankheiten mit sehr geringen Gaben von Arzneistoffen, Homöopathie genannt, besonders auszeichnet.

So eben ist in zweiter Auflage folgendes Werk erschienen, und zu haben bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau:

**Das Buch der entschleierte Geheimnisse,**  
 oder:

**Mittheilung von wichtigen Mitteln und Recepten, welche bis jetzt sehr geheim gehalten wurden.**

8. broch. Preis 3 Rthlr.

Der Herausgeber obiger Sammlung machte es frühzeitig schon sich zum ersten Studium, die Geheimnisse der Natur zu erforschen, und was in ihren Kräften verborgen lag, zu seinem und Anderer Frommen und Nutzen zu entdecken und zu benutzen. Was er auf seinen spätern weiten Reisen beobachtete und erfuhr, bietet er hier der leidenden Menschheit dar. Was die Pilgrime nach Mekka, die reisenden Kaufleute im innern Afrika ihm lehrten, was er auf Libanons Höhen entdeckte, hat er sorgfältig gesammelt, und beut es ohne mystische Empfehlung dar. Denn sein schon gesteigertes Alter will nicht täuschen, nicht prahlen, wie Andere, mit Wunderkuren und geheimen Elixiren, um angeblich das Unmögliche möglich zu machen; sondern, ehe er scheidet von dieser Welt, noch nützlich zu seyn, und im seligen Andenken auch Freuden noch darüber einst im höhern Lichte zu haben. Darum macht er's nur des Verlegers wegen bekannt, daß die erste Auflage dieses Buches sich binnen vier Wochen vergriff, daß seine Sammlung nicht mit ähnlichen, unter pomphafter Anpreisung erschienenen, dürfe verwechselt werden, und wegen Mangel an Raum nur der geringste Theil des Inhaltes auf dem Umschlag angegeben werden konnte. Für die Mittheilung manches darin enthaltenen Mittels sind dem Herausgeber noch unlängst bedeutende Summen geboten worden. Schließlich bittet der Herausgeber nur die mit seinem Perschafte (eine Ceder von Libanon vorstellend) besiegelten Recepte, als ächt anzunehmen, und empfiehlt diese Sammlung hiermit allen Freunden der Natur und menschlichen Wohlfahrt.

Im Verlage der Lüderich'schen Buchhandlung (E. H. Schröder) in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

in Breslau bei Aug. Schulz und Comp., Albrechts-  
 Straße Nr. 57,

in Duppeln bei Eugen Baron, am Rathhause.

Faust, L., (Kunstgärtner in Berlin). Praktische  
 Ergebnisse der Heizung meines Wintergartens

durch Wassercirculation, als Anleitung große Räume mit dem geringsten Aufwand von Brennmaterial zu heizen. Mit Abbildung des Apparats, Grundriß und Ansicht des Faustschen Wintergartens. geh. 10 Sgr.

Kurze statistische Notizen über die vereinigten Staaten von Mexico. Aus dem Mexicanischen Handkalender, von Galvan, für das Jahr 1833, übersetzt von J. F. G. Schwalbe. gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Diese Notizen sind von so großem Interesse, daß schon in öffentlichen Blättern Auszüge davon geliefert, und das Erscheinen der vollständigen Uebersetzung gewünscht wurde.

In demselben Verlage erschien vor einigen Monaten und wurde höchst günstig aufgenommen:

10 st, Dr. J. M., (Verf. der Gesch. der Israeliten). Offenes Sendschreiben an Herrn Geh. D. R. Rath Streckfuß, zur Verständigung über verschiedene Punkte in den Verhältnissen der Juden. 6 Bogen. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Im Verlage der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Ueberholz (Ring und Kränzelmarkt Ecke), Kuhlmei in Liegnitz, Hennings in Reisse, Appun in Bunzlau zu haben:

**Vollständige Übungsschule der deutschen**

**Rechtschreibung**

für Volksschulen, in Lehre und Anwendung, oder  
 Unterrichtsgang für die gründliche Erlernung  
 der Orthographie.

**Von A. F. W. W a n d e r.**

4 Theile. 8. 20 Sgr. ob. 25 Sgr.

Dasselbe auch einzeln unter folgenden Titeln:

1r. Theil. Einleitung zu einem vollständigen und naturgemäßen Unterrichtsgange in der deutschen Rechtschreibung. 8. geh. 4 Sgr. 5 Sgr.

2r. Theil. Die eigentliche Rechtschreibung, das ist: die Schreibung nach Laut- und Zeichen-Ubereinstimmung, oder naturgemäßer Unterrichtsgang in der Elementar-Orthographie,



für die untersten Klassen der Volksschulen. Vollständige  
1) Übungsschule 1r. und 2r. Kursus. 8. geh. 6 Sgr., 7½ Sgr.  
3r. Theil. Die Anderschreibung, das ist: die Schreibung bei  
Nicht-Uebereinstimmung von Laut und Zeichen, oder natur-  
gemäßer Unterrichtsgang für die oberen Klassen der Volks-  
schulen. Vollständige Übungsschule 3r. und 4r. Kursus. 8.  
geh. 10 Sgr., 12½ Sgr.

4r. Theil. Fremdworterschreibung, oder naturgemäßer Unter-  
richtsgang in der Schreibung der am häufigsten in der deut-  
schen Sprache vorkommenden ausländischen Wörter, für die  
oberste Klasse einer guten Volksschule. Vollständige Übungs-  
schule 4r. Kursus 2te Abtheilung. 8. geh. 6 Sgr., 7½ Sgr.

Fast alle kritischen Blätter haben sich günstig über das vor-  
stehend genannte Werk ausgesprochen, und es eine wichtige Er-  
scheinung in diesem Zweige des Unterrichts genannt. Die Jenai-  
sche Litter.-Zeitung, die Halle'sche Litter.-Zeitung, die Jahrbücher  
für Philosophie und Pädagogik, nennen den Verfasser einen den-  
kenden originellen Mann von praktischem Blick und seltnerm Unter-  
richtstalent. Die Litter.-Zeitung für Volksschullehrer räumt dem  
Buche vor vielen andern den Vorzug ein, sowohl wegen dem me-  
thodischen Stufengange, den es verfolgt, als durch die reichhal-  
tige Beispiel-Sammlung, die es enthält. Alle stimmen darin  
überein, daß es den Volksschullehrern zum Gebrauch dringend zu  
empfehlen sey.

Indem ich das pädagogische Publikum auf dieses nützliche  
Buch ganz besonders aufmerksam zu machen mir erlaube, werde  
ich mich gern bereit zeigen, bei Einführung eines oder des andern  
Theils in Schulen einen ermäßigten Parthiepreis zu gestatten, und  
bitte, sich deshalb in unfrankirten Briefen direkt an mich zu wenden.  
Carl Heymann.

Bei Eduard Pelz, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben er-  
schienen:

### Zur Genesung.

Ein Fresko-Schwanf  
von Saphir.

Als Einlage in die große Zauberposse: „der böse Geist Lum-  
paciagabundus“, componirt und mit Begleitung des  
Pianosorte oder der Guitarre versehen  
von

Franz Mejo.

Gesungen von dem Komponisten in der Rolle des „Schuster  
Knieriemß.“

Mit kolorirter Titel-Dignette, Herrn Mejo in genannter  
Rolle darstellend.

Preis 7½ Silbergroschen.

Die höchst originelle Dichtung ist von Herrn Regisseur  
Mejo eben so originell in der Komposition aufgefaßt wor-  
den, und der stürmische Applaus, welcher dieser Einlage  
beim Vortrage zu Theil wurde, so wie das vielseitige Ver-  
langen, dieselbe dem Drucke zu übergeben, sichern dem Le-  
den eine günstige Aufnahme im Publikum, zumal die ele-  
gante Ausstattung des Druckes noch sehr empfehlend ist.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Ku-  
pferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Die Gesetzsamm-  
lung v. 1810—1829 incl. f. 8 Rtr. Das Amtsblatt der R.  
Regier. zu Oppeln v. Anfang 1816—1833 incl. f. 5½ Rtr.  
Die Brachvogel'sche Edikten-Sammlung von Schlesien. 6 Thele.  
f. 2 Rtr. Friedenbergs schles. Rechte. 2 Bde. Fol. 2½ Rtr.

Das Gesetzbuch f. die Preuß. Staaten. 4 Bde. nebst Anhang.  
1816. neu. Hftb. 2½ Rtr. Versuch eines Auszuges der  
röm. Gesetze zur Abfassung eines Volks-Coder. 18—508 Buch  
in 3 Bdn. Bdpr. 3½ Rtr. f. 1½ Rtr. Ein vollständiges  
Exemplar der schles. Provinzialblätter v. Anfang 1785—1833  
incl. 48 Jahrg. Bdpr. 96 Rtr. complet f. 10½ Rtr.

In der Buchhandlung Fr. Henke in Breslau, Bü-  
cherplatz Nr. 4, ist so eben erschienen und zu haben:

Bartholomäus Ringwaldt und Benjam.  
Schmolck.

Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte des XVI.  
und XVIII. Jahrhunderts, von Hoffmann von Fal-  
lerleben. geh. 12½ Sgr.

### Wichtiges katholisch-theologisches Werk.

Im Laufe dieses Monats erscheint, dem Versprechen  
des Verlegers gemäß, der erste Band von der

### D o g m a t i k des verstorbenen

Professor Hermes zu Bonn.

Ein so werthvolles Unternehmen dürfte die besondere Theil-  
nahme des hochwürdigen Clerus unserer Provinz verdienen und  
erhalten. In dieser Ueberzeugung erbitte ich mir baldgefällige  
Aufträge.

Breslau, am 2. October 1833.

Ferdinand Hirt.  
(Dhlauer-Straße.)

Fortwährend sind Exemplare der  
Instruction für die Gerichte  
zu dem Gesetz über den Mandats-, den summarischen und  
den Bagatell-Prozess

für 2½ Silbergroschen  
zu haben bei

Ferdinand Hirt.

Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestr. No. 21  
ist zu haben: Notizen a. d. Gebiete d. Natur- u. Heilkunde, ge-  
sam. u. mitgetheilt v. Froberg, Band 21 bis 32, 12 Bnde. m.  
viel. Kupf. 4to Wilm. 1830. L. 25 Rtr. f. 9¼ Rtr. Ballen-  
städt, Archiv f. d. neuesten Entdeckungen aus der Urmwelt, 4 Thele.  
Epj. 1820. L. 7 Rtr. f. 2½ Rtr. Dess. die Urmwelt u. die Mit-  
welt, 2 Bnde. Wensch. 1824. L. 2½ Rtr. f. 25 Sgr. Kluge,  
Darstellung d. animal. Magnetismus als Heilmittel. Berl. 1811.  
L. 3½ Rtr. Samml. auserselener Abhandlungen z. Gebr. pr.  
Aerzte, 92 Hefte in 23 Fenzb. 1—23. Epj. 1807. L. 37 Rtr. f.  
8 Rtr. Hillmuth, gemeinnütz. Natu-geschichte, 2te Aufl. Epj.  
1808, 9 Bnde. m. 400 Kupf. f. 2½ Rtr. Forster, Gesch. d.  
Reisen die seit Cook a. d. Nordwest- u. Nordost-Küste v. Ame-  
rika u. in d. nördl. Amerika selbst untern. worden sind, m. viel.  
Kupf. u. C., 3 Bnde. Berlin 1791, 4to neu Fenzb. Schpp. L.  
12 Rtr. f. 5 Rtr. Dess. Reise um die Wlt, 2 Bnde. 4to m.  
Kupf. L. 6 Rtr. f. 2½ Rtr. Cooks 3te Entdeckungs-Reise in  
dem stillen Meer u. nach d. Nordpol hinaus, a. d. Engl. v. For-



Ner, m. viel. Kupf. u. C., Berl. 1787, 2 Bnde. 4to Schrbp. L. 15 Ntr. f. 5 $\frac{3}{4}$  Ntr. Pichtensteins Reisen im südl. Afr. Ka. m. Kupf. 2 Bnde. in d. J. 1803—6, L. 14 Ntr. f. 3 $\frac{1}{2}$  Ntr. Dulk, d. Preuß. Pharmacopoe übers. u. erläutert, Lpz. 1828, 2 Bnde. L. 17 Ntr. f. 2 $\frac{1}{4}$  Ntr. Halle, Magie oder die Zauberkräfte der Natur, 1—4 u. Supplementb. 1—3. 7 Bnde. m. K. L. 13 Ntr. f. 5 Ntr. Stolberg, Reise in Deutschl. d. Schweiz, Ital. u. Sicilien, 4 Thle. m. K. u. C., Hamb. 1822. L. 7 Ntr. f. 2 $\frac{1}{4}$  Ntr. Lenz, vollständ. Kenntn. d. Mineralien, 2 Bnde. L. 4 Ntr. f. 1 $\frac{1}{6}$  Ntr. Repertor. f. d. Pharmacie, herausg. v. Gehlen u. Buchner, Nürnberg. 1815—1820 10 Bnde. L. 15 Ntr. f. 6 $\frac{3}{4}$  Ntr.

Nachdem die unterm 17ten d. M. als entwendet angezeigten Pfandbriefe:

Eckersdorf	MG. Nr. 13,	über 500 Rthlr.
Brußlawe	OM. = 148,	= 100 =
Läsewitz	LW. = 11,	= 500 =
Groß Wilkau	BB. = 44,	= 100 =

wieder in Vorschein gekommen, so wird solches zur Wiederherstellung ihres ungehinderten Laufes hiermit bekannt gemacht. Breslau, den 28. September 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Nachdem Se. Excellenz der Herr Justiz-Minister Mühl-ler, mich zum Justiz-Commissarius ernannt hat, bemerke ich ergebenst, daß ich jeden Donnerstag in Zobten und den Freitag in Schweidnitz mich aufhalten werde um die Information von denjenigen Partheien, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren, aufzunehmen.

Karlisdorf, den 23. September 1833.

Dr. Mens,  
Königlicher Justiz-Commissarius.

Kaufgesuch von 250 Centner Potasche.

Für das Blau-Farben-Werk zu Querbach wird von unterzeichnetem Amte unter folgenden Bedingungen der Ankauf von 250 Centner Neu-Preuß. Gewicht Potasche beabsichtigt.

- 1) Die Ablieferung derselben muß bis spätestens Mitte Januar 1834 franko Querbach erfolgen.
- 2) Die Potasche wird zu Querbach von den vorerwähnten Werks-Bramanten ausgewogen und nur das dabei sich ergebende Netto-Gewicht wird in Rechnung gestellt, für Thara dagegen Nichts vergütet.
- 3) Gleich nach der in vorstehender Art erfolgten Uebnahme der ganzen Quantität geschieht die Bezahlung, nach Belieben des Lieferanten entweder hier oder franko Breslau, gegen eine auf dem geschmäßigen Stempel ausgestellte Quittung.
- 4) Die abzuliefernde Potasche muß mit der eingelangten Probe von gleicher Qualität und vollkommen trocken sein, auch keine fremdartigen Bestandtheile enthalten, widrigenfalls dieselbe nicht angenommen wird.
- 5) Die Anmeldungen zu dieser Lieferung müssen unter Einsendung von vollkommen trockenen, in gläsernen Kräusen oder blechernen Büchsen gut verschlossenen Proben von mindestens  $\frac{1}{4}$  Pfund Gewicht, mit Angabe des genauesten Preises pro Centner, bis längstens den 10. November c. franko bei unterzeichnetem Amte geschehen, worauf innerhalb 4 Wochen, binnen welcher Frist jeder Lieferungsluftige an seine Offerte gebunden bleibt, weitere bestimmte Benachrichtigung erfolgen wird.

Wer unter vorstehenden Bedingungen diese Potasch-Lieferung

ganz oder zum Theil zu übernehmen beabsichtigt, wird ergebenst ersucht: die Anmeldung unter Einsendung der Proben recht bald an unzeichnetes Amt gefälligst machen zu wollen.

Schließlich wird noch hiermit: daß Querbach 3 Meilen von Hirschberg und  $1\frac{1}{2}$  Meile von Greiffenberg entfernt ist.

Hiermit erst unterm Kynast den 25. September 1833.

Kuchengräflich Schaffotsches Frei-Standesherzogliches  
Cameral-Amt.

Beste geräucherte Heringe, das Stück 6 Pf., 9 Pf. u. 1 Egr.; neue Heringe, das Stück 8 Pf. bis 1 Egr., in Tönnchen billiger; mar. Heringe, das Stück 1 Egr., 4 Stück 3 Egr.; Schellack, das Pfd. 16 und 18 Egr.; eigein, das Pfd. 3 $\frac{1}{2}$  Egr.; neue beste Sardellen; Berl. Cerv.-Wurst, Kornbranntwein zu 50 u. 40 Gr. Tralles, alle Sorten einfacher und doppelter Liqueure eigener Fabrik; Spiritus zu 80, 85 und 90 Gr. Tralles, empfiehlt billigsst:

F. A. Gramsch, Kaufstraße Nr. 34.

### U n t e r r i c h t.

Herr Heinrich Pleßner, früher Rector der Englischen Sprache an der hiesigen Universität, und nunmehriger Divisionslehrer, ist mir als tüchtiger Kenner dieser, und nicht minder der Französischen und Italienischen Sprache, vorteilhaft bekannt. Ich kann und darf ihn in dieser Beziehung dem hochverehrten Publikum bestens empfehlen. Derselbe wohnt Nikolaistraße Nr. 28.

Gerhard, Senior.

### Pferde = Auktion.

Montag den 7. Oktober, Vormitt. 11 Uhr, werden Gade der Graupengasse 2 gesunde braune Engländer, sowohl zum Fahren als Reiten brauchbar, versteigert.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

### Cruz fire und Krenze,


wie solche bei Leichenbegängnissen und Processionen vorge-  
tragen werden, auch

### Monstranzen, Kelche und Patenen,

so wie eiserne Altar-Leuchter, Cruzifire mit Possament, das heilige Abendmahl größte Sorte, als Altarstück ganz besonders zu empfehlen und reichgesickte Altardecken, verkaufen  
äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,

Ring = (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

 Von meinen Harlemer Blumenzwiebeln sind neuerdings vergriffen: Nr. 7. 9. 13. 14. 16. 18. 21. 32. 55. 63. 73. 74. 81. 92. 96. 102. 104. 107. 115. 121. 151. 164. 170. 205. 212. In Betreff der schon früher vergriffenen Nummern beziehe ich mich auf die Anzeige in Nr. 228 dieser Zeitung.

Alle übrigen Nummern sind fortwährend in gefunden und starken Exemplaren zum Verkauf vorhanden:

in der Samen-Niederlage, Ring Nr. 41.

C. Chr. Monhaupt.



# Zweite Beilage zu Nr. 234 der Breslauer Zeitung.

Donnabend den 5. Oktober 1833.

## Cigarren = Offerte.

Neuerdings erhielt ich einen Transport von ausgezeichneten feinen Havana-, Cabana-, Amarillos-, Cnaster-, Woodville-, Maryland- und Bremer Cigarren, so wie die vorzüglichsten Sorten Packet-Taback aus den beliebtesten Fabriken, Rollen-Varinas, Rollen-Porteriko, loose Tonnen-Cnaster, ganz vorzüglich wegen ihrer Leichtigkeit und schönem Geruch, auch alle Sorten Schnupstatack in bester Qualität, empfiehlt:

Friedr. Wilh. Gleis,

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 6, im goldnen Löwen, Ecke des Tauenzien-Platzes.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige hiermit ergebenst an, wie ich mein bisher hier betriebenes Manufaktur-Waaren-Geschäft nach Berlin verlege, u. werde zur Zeit das Nähere hierüber mittheilen. Diejenigen, die noch Zahlungen restituiren, ersuche ich hierdurch um baldige Einsendung unter der Adresse A. Pandsberg, Karlsplatz Nr. 1; eben so ersuche ich die, welche hier noch eine rechtliche Anforderung an mich haben, mir solches anzuzeigen, um nach richtig Befinden sofort den Betrag in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 3. Oktober 1833.

K. Meißner, Karlsplatz Nr. 1.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, wie ich am heutigen Tage meine Spezerey-, Farbe-Waaren- und Tabackhandlung eröffnet habe, und empfehle mich unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise und reeller Bedienung zu geneigter Abnahme.

Breslau, den 2. Oktober 1833.

C. A. Gerhard,

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12.

## Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebste Anzeige, wie ich, nach getroffener Einrichtung, vom nächsten Sonntag, den 6. Oktober, an, täglich in meiner Weinstube für warmes zum Weine passendes Essen sorgen werde. Es soll mein Bestreben seyn, sowohl hierbei als bei den Weinen stets die billigsten Preise zu stellen.

Breslau, den 3. Oktober 1833.

Der Wein-Kaufmann Lessenthin,  
Schmiedebrücke in der Weintraube.

Einem geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß Sonntag den 6. Oktober ein Fleischauschieben nebst Wurst-Picnic statt findet. Da der Weg sehr gut bei dem Fallen der Oer zu passiren ist, so bittet um geneigten Zuspruch:

F. Sauer,

Coffetier im Schaffgotschergarten.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäfts-Lokal vom Roßmarkt Nr. 13 nach der Goldenen Rabe-Gasse Nr. 3 verlegt habe, und für:

altes Gold und Silber, Geldsorten, Tessen, sowohl ächt als plattirt, die höchst möglichsten Preise zahle.

E. Liebrecht,

Goldene Rabe-Gasse Nr. 3.

## Anzeige.

Fetten Schweizer und Holländischen Käse, Braunschweiger und Berliner Wurst, Pariser Moutarde, Düsseldorfer und Gremser Senf, f. Franz. Capern, neue Brabanter Sardellen, neue Holländische, Schottische und Berger Heringe, auch neue marinirte Heringe mit Pfeffergurken und marinirten Zwiebeln, ächten Arac de Goa, die Flasche 1 Rtlr., feinen Batavia-Arac, die Fl. 25 Sgr.; feinen weißen Jam. Arac, à 20 Sgr.; feinen Rum, die Flasche 15, 12½ u. 10 Sgr., desgl. halbe Flaschen zu 7½, 6½ und 5 Sgr., besten Brenn-Spiritus, 92°, feinstes raffinirtes Rübol, so wie alle übrigen Spezerei-Waaren, empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Friedrich Wilhelm Gleis,

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 6, im goldnen Löwen, Ecke des Tauenzien-Platzes.

## Fischerei = Verpachtung.

Das Dominium Tarnau bei Frankenstein beabsichtigt, seine Fischerei, bestehend in fünf nahe hintereinander liegenden kleinen Teichen, zu verpachten, und soll die Ueberrahme der Teiche und des gegenwärtig vorhandenen Fischbestandes Ende Oktober dieses Jahres erfolgen.

Cautionsfähige Pachtlustige wollen sich wegen der nähern Bedingungen an das dasige Wirthschaftsamt wenden.

Dom. Tarnau, den 3. Octbr. 1833.

Ein gebildeter junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, kann sogleich in der Nähe von Breslau antreten. Näheres beim Hrn. Agent Stock, auf dem Neumarkt Nr. 29.

## Redouten = Anzeige.

Sonntag den 6. Oktober 1833 werde ich im großen Redouten-Saale Ball en Masque geben. Da der Saal neu gemalt und geblendet worden ist, so verspreche ich mir einen zahlreichen Besuch. Breslau, den 3. Oktbr. 1833.

M o l l e, Gastwirth.

## Anzeige.

Ich zeige einem hochzuverehrenden Publikum hiermit ergebenst an, daß bei mir zu jeder Zeit eine Auswahl der modernsten Billards und Queue zu finden ist, welche von dem besten Holze verfertigt sind. Auch steht bei mir ein neues, mahagoni geädertes Wiener-Billard zum Verkauf, und nehme alte Billards gegen neue an.

St. Dahlem, Tischlermeister,  
wohnhast auf der Antonien-Straße Nr. 4.



Die ächten Colliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern, empfangen wiederum und verkaufen zum billigsten Preise:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,  
Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

**Rechte Nesselquitten,**  
von außerordentlicher Größe, sind fortwährend zu sehr billigen Preisen zu haben:  
in der Saamen-Niedertage, Ring Nr. 41.

G. Chr. Monhaupt.

Ein gebrauchter, lichter, halb und ganz gedeckter, wie auch ein kleiner und großer Korbwagen, sind billig auf der Schmiedebrücke Nr. 47 zu verkaufen.

**Anzeige.**

Daß ich hier als ausübender Wundarzt fungire, und Dhlauer-Straße Nr. 23 wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. Breslau, den 5. Oktober 1833.

Wundarzt Kretschmer.

Ein ordentlicher, wo möglich auch der Buchdruckerkunst beflissener, brauchbarer

**Steindrucker = Gehülfe**

kann sogleich eine Anstellung finden. Näheres sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Fußteppiche**

von vorzüglicher Dauer, empfiehlt zur geneigten Abnahme:  
A. S. Stempel, Eisaßel-Straße Nr. 15.

**Tanz = Unterricht.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit gehorsamst an, daß mein Tanz-Unterricht im Tanz-Saal zum Birnbaum Mittwoch, den 9. Oktober beginnen, und damit alle Mittwoch und Sonnabend von 6 bis 9 Uhr Abends fortgeführt werden wird, und ladet hierzu gehorsamst ein:

Friedrich, Tanzlehrer.

**Wohnungs = Veränderung.**

Meine Wohnung ist jetzt in dem Hause der vermiethw. Frau Kaufmann Schreiber, Albrechts-Straße Nr. 15.

**W e i m a n n,**

Königl. Ober-Landes-Gerichts-Justiz Commissarius  
und Notarius publicus.

**Das Kaffeeschant-Lokal**

in dem Hause Neu-Frankfurt an der Oder (Lange-Gasse Nr. 26) ist zu vermiethen, und Term. Weihnachten zu beziehen. Näheres zu erfahren bei dem Eigenthümer, Bäckermeister Eudewig in der Klosterstraße Nr. 4.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Einem verehrlichen Publikum empfehle ich mich bei Eröffnung meiner Schank-Gelegenheit, als Sonntag den 6ten October, Dhlauer-Straße im schwarzen Adler, mit Doppelbier auf Flaschen als aus dem Fasse, so wie mit gewöhnlichem Fassbier von vorzüglicher Güte und Geschmack, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Breslau, im Oktober 1833.

G. Neumann, Kretschmer.

Da mich öfter Kränklichkeit hindert meine Spezeres-Handlung en detail ferner fortzusetzen, so habe ich dieselbe von heute an dem Herrn Carl Julius Springmühl übergeben, dies anzeigend, bitte ich ergebenst, das Vertrauen, mit welchem ich von einem geehrten Publikum und achtungswerthen Geschäftsfreunden beehrt worden bin, auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen, der gewiß auch anwenden wird, um durch prompte und reelle Bedienung diese Bitte zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. Oktober 1833.

Albert Füttner,

Schmiedebrücke- und Ursuiner-Straße-Ecke.

Mit Bezug auf obige Anzeige bitte ich ergebenst ein geehrtes Publikum, das dem Herrn Albert Füttner bisher geschenkte Zutrauen an mich zu übertragen, ich werde stets bemüht seyn, durch billige, prompte und reelle Bedienung dieses gütigen Zutrauen zu verdienen.

Breslau, den 1. Oktober 1833.

Carl Julius Springmühl.

Das Lager von unsern Tabaken, welches bisher Herr Albert Füttner in Breslau gehabt hat, wird von jetzt an Herr C. J. Springmühl in demselben Lokal mit übernehmen, und bei den geehrten Geschäftsfreunden die früheren Bedienungen beibehalten, welches ergebenst anzeige.

Wäber und Eidam, in Schmiedeberg.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Das Dominium Buchwald, Hirschberger Kreises, hat noch mehrere ein- und zweijährige feine Schafocke zur Zucht zu verkaufen, welche als den feinsten saarischen Heiden entsprossen sind. Käufer wollen sich deshalb in portoreichen Briefen an das Wirthschafts-Amt gefälligst wenden.

**Woll = Schilder,**

auch Haus-, Thür-, Klingel- und Laden-Schilder aller Art werden aufs Beste und Wohlfeilste angefertigt bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,  
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

**Erbforderungen und Hypotheken**  
werden gekauft vom

Anfrage- und Adress-Büreau  
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

**Einem hohen Adel und hochzuverehrenden**  
**Publikum**

gebe ich mir die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Commissions-Comptoir von der Dhlauerstraße aus der Weintraube auf die

Altbißerstraße in rothen Rebs Nr. 51  
verlegt habe, und bitte zugleich in meinem neuen Lokal  
mich mit Aufträgen jeder Art

zu beehren, wofür ich stets besorgt seyn werde, dieselben auf das reellste und gewissenhafteste auszuführen.

Breslau, den 5. Oktober 1833.

J. W. Nickolmann, Commissionair.



### Brauerei-Verpachtung.

Die Brauerei und Schank-Gelegenheit zur Hoffnung, Dhlauer-Strasse Nr. 6, ist von Ostern 1834 ab anderweitig zu verpachten, welches sowohl hiesigen als auswärtigen Pachtlufigen mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß noch vorläufig das Nähere darüber bei Herrn Kaufmann Groß, Heilige Geist-Strasse Nr. 13, zu erfragen ist.

Breslau, den 27. September 1833.

Die Kretschmer Seidelschen Erben.

Apotheker-Gebülßen, Dekonomie-Beamtete, Hauslehrer, Secretaire, Handlungs-Commiss u., wie auch Gouvernanten, Wirthschafterinnen und dergl., mit empfehlenden Zeugnissen versehen, we den denen Herrschaften stets unentgeltlich nachgewiesen vom

Anfrage- und Adress-Bureau  
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Meine Niederlassung in der hiesigen Stadt beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. Oktober 1833.

S. Müller, Thier-Arzt,  
Wohnung: in dem Neumarkt und Lange-Holz-  
gasse-Eckhause Nr. 1, (genannt steinerne Bank.)

Content-Mehl pr. 7 6 Sgr., im Cmr. 16 3/4 % Rabatt;  
frische marinierte Schote, Heringe mit Pfeffergurken und Zwie-  
beln pr. 1/6, Donne von circa 25 Stück 25 Sgr., 6 Stück für  
5 Sgr.; Wiener Zündhölzer pr. mille 4 Sgr., und kristalli-  
sirte Vanille 1 Roth 20 Sgr., offerirt:

G. B. S ä f e l.

### Chili = Canaster,

aus der Fabrik der Herren C. H. Ulrich u. Comp.  
in Berlin,

in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd-Packeten à 6 Sgr. das Pfd., bei  
10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt,  
empfehlend, als ausgezeichnet leicht und angenehm riechend:

Edua d Worthingmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

### Fischbein = Anzeige.

1, 1 1/2 und 2 Viertel langes, das Pfund	5, 8 und 10 Sgr.
2 1/2 und 3 Viertel	15 u. 17 Sgr. 6 Pf.
4 und 4 1/2 Viertel	20 Sgr.
5, 6, 7, 8, 9 und 10 Viertel	22 Sgr. 6 Pf.
Stäbe zu Ladestöcken	1 Rthl. 5 Sgr.
Stäbe zu Peitschen-Stöcken	1 Rthl.
Fischbein zu Regenschirmen	25 Sgr.
2 1/2 Viertel langes Blankfischet	20 Sgr.
ganz langes Blankfischet	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: in der Fisch-ein-Fabrik, Dhlauer-Strasse Nr. 6  
in der Hoffnung, des

F. P ä z o l t.

Zum Silber-Ausschieben, Montag den 7. Oktober, ladet  
ergebenst ein:

Kapeller, Cassetier,

Lehmann Nr. 17.

### \* Ein Kandidat \*

wünscht im Flügelspiel oder in den Schulwissenschaften gründ-  
lich zu unterrichten: Stockgasse Nr. 11.

Die Meldungen zu meinem Tanz-Unterrichte bitte ich er-  
gebenst, mir in den Vormittagstunden von 8—1 Uhr gütigst  
machen zu wollen.

C. Fdr. Förster, Lehrer der Tanzkunst,  
Weidenstraße zur Stadt Paris.

### Offerte.

Eine Parthie weiße Haus-Leinwand in ver-  
schiedenen Sorten empfangen und verkaufen  
schockweise billigst:

Ph. Behm und Fiddechow,  
Carls-Strasse Nr. 45.

### \* \* Thee-Offerte. \* \*

Durch neue Zufuhren ist mein Lager von Ostindischem  
Thee wiederum bestens sortirt; ich empfehle daher:

- 1) feinsten Pecco-Thee mit weißen Spitzen  
in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Büchsen, 1/4 u. 1/8 Pfd.-  
Packeten . . . d. Pfd. à 3 Rthl. — Sgr.
- 2) feinen Pecco-Thee, 2te Sorte, mit wei-  
ßen Spitzen . . . 2 = 20 =
- 3) feinsten Perl-Thee in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Büch-  
sen, 1/4 u. 1/8 Pfd.-Packeten . . . 2 = 10 =
- 4) feinen Perl-Thee, 2te Sorte . . . 2 = — =
- 5) feinsten Hayzan-Thee in 1/4, 1/2, 1/4 und  
1/8 Pfd.-Packets . . . 1 = 10 =
- 6) ord. Hayzan-Thee . . . — = 25 =
- 7) grünen Thee . . . — = 20 =

Der zeitliche Bekall, welchen diese Waare bei meinen  
geehrten Abnehmern fand, läßt mich jede fernere Anpreisung  
ersparen.

### \* \* Couard Worthingmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Frische böhmische Fasanen, so wie auch gute frische Ge-  
birgs-Großvögel und Rothwild, — das Rothwild ist Pfund-  
weise zu haben — beim Wildpretkändler Seibt auf dem  
Kränzelmarkt, der Apotheke gegenüber.

### Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt  
meine Wohnung veran-ert habe und empfehle mich zugleich zu  
Spazier- und Reise Fuhren, zu billigen Preisen, Altbüßer-  
Strasse im weißen Storch, Nr. 24.

Schwerin, Bohnkutscher.

Einem hochgeehrten Publico beehre ich mich hiermit mein  
Etablissement als Glaser-Meister hier selbst ganz ergebenst an-  
zuzeigen. Indem ich jeden mir geneigtest ertheilten Auftrag  
prompt und möglichst billig zu vollziehen verspreche, hoffe ich,  
daß ein hochzuehrendes Publikum sich recht bald davon über-  
zeugen werde.

Breslau, den 3. Oktober 1833.

Julius Schmidt,  
Neue Sand-Strasse Nr. 16.



**Burst = Picknick,**  
Montag den 7. Oktober, wozu ich ergebenst einlade.  
**L a n g e,**  
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

**Pensions = Differte.**  
Ein Lehrer kann noch drei Knaben für die hiesigen Gymnasien zu Michaelis in Pension nehmen, und, wenn es gewünscht wird, auch jeden wissenschaftlichen und musikalischen Unterricht verbinden. Ritterplatz, goldner Korb Nr. 7.

**Frische Aale**  
zu jeder beliebigen Größe und vorzüglich gutem Geschmack sind so eben angekommen, welche zu den billigsten Preisen, nebst Forellen, zu gütiger Abnahme empfiehlt: im Bürgerwerder Wassergasse Nr. 1 und auf dem Fischmarkt,  
die vermittelte Kommlig.

**Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen und Schleußerinnen,**  
mit den besten Zeugnissen versehen, werden jederzeit nachgewiesen von dem Commissions-Comptoir des  
**F. W. Nicolmann.**  
Altstädter = Straße Nr. 51.

**D a m e n = P u h**  
nach den neuesten Moden und zu billigen Preisen wird prompt angefertigt  
in der Damen-Puh-Handlung von  
**Elisabet Gammert,**  
Dhlauer = Straße Nr. 20, im ersten Stock.

**A n z e i g e .**  
Die Verlegung seiner Siegelack-Fabrik von der linken nach der rechten Seite der Schweidnitzer Straße, in das Haus des Seilermeisters Herrn Rudolf sub Nr. 18, zeigt hiemit ergebenst an:  
Breslau, den 5. Oktober 1833.  
**F. W. Frölich.**

**Zu vermietthen**  
und zu Weihnachten dieses Jahres zu beziehen: eine freundliche Wohnung auf der Kloster-Straße, im goldnen Apfel Nr. 83, in der ersten Etage; von 5 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß. Das Nähere bei der Hauswirthin  
**Wittve Höflein.**  
Schmiedebrücke im Rothfegel Nr. 49 ist eine meublirte Stube zu vermietthen und bald zu beziehen.

**B e k a n n t m a c h u n g .**  
Daß Herr Jean Paul, außer Morgen den 6. Oktober, Sonntags keine Kunst-Vorstellung mehr in Lindenruhe geben wird, zeige ich einem hohen und hochzuverehrenden Publikum zur gütigen Beachtung hiemit ergebenst an.  
**Gabel, Cossietier.**

**Ein halbgedeckter Wagen,**  
im guten Stande, ist für 60 Rthl. zu verkaufen, Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 59.

**Zu vermietthen für Oßern.**  
Wegen häuslicher Veränderung des derzeitigen Miethers, Bischof-Straße Nr. 3 die erste Etage, 5 Zimmer, 1 Kabinet, Küche nebst nöthigem Beilaß, auch auf Verlangen Stallung und Wagenplatz. Näheres leiglich beim Eigenthümer in der dritten Etage.

Am Ringe Nr. 21 ist eine Stube vorn heraus mit Meubles sogleich oder auch bloß für den Wollmarkt zu vermietthen. Näheres daselbst 2 Treppen hoch.

**Angelkommene Fremde.**  
Den 4ten Okt. Deutsche Haus. Hr. Landesältester von Tiefenowitz a. Roklinis. — In 2 gold Löwen. Hr. Kriminalrichter Meisner a. Kotel. — Hr. Kammerer Wenzel a. Löwen. — Die Kaufleute: Hr. Blanzger, Hr. Jander u. Hr. Scholz a. Brieg. Gold. Baum. Die Kaufleute: Hr. Schmidt u. Hr. Seppelt aus Reichenbach. — Hr. Graf zu Lynar a. Darosé. — In der gold. Gans. Hr. Gutsch. v. Jeditz a. Bützendorf. — Hr. Offizier Baron v. Ditzfurth a. Döbel. — Hr. v. Birken a. Ratibor. — Hr. Fabrikant Bleudorn a. Berlin. — Hr. Geh. Reg. Rath v. Forckenbeck a. Münster. — Hr. Reg. Rath Scholz a. Berlin. — Die Kaufleute: Hr. Leuschner a. Waldenburg u. Hr. Swift a. London. Gold. Krons. Hr. Apotheker Dehm a. Landeck. — Hr. Batallions-Arzt Buchrucker u. Hr. Kaufm. Umlauf a. Frankenstein. — Hr. Gutsch. v. Schirnhaus a. Baumgarten. — Blaye Hirsch. Hr. Kaufm. Kallenbrunn a. Brieg. — Hr. Schichtmeister Lehmann a. Malisch. — Festschule. Hr. Kaufm. Laßewitz aus Kröben. — Drei Berge. Hr. Kaufm. Bretschneider a. Kiegnitz. Hr. Partikulier Schner a. Berlin. — Hr. Banquier Epstein aus Warschau. — Im goldnen Schwan. Hr. Fabrikant Wollmann a. Berlin. — Hr. Lieutn. v. Worawitzki a. SuTau. — Die Kaufleute: Hr. Schuhmann u. Hr. Tobias a. Grünberg. — Große Stube. Hr. Gutsch. Graf v. Szembek a. Siemionie. — Im gold. Septer. Die Senatoren: Hr. Pavel, Hr. Scholl und Hr. Kammerer Boys a. Herrnsdorf. — Stud. nt Hr. v. Radosjowski a. Berlin. — Hr. Gutsch. v. Culmiska a. Domanin. Privat-Logis Ritterplatz 15 Hr. Justizrath Graf v. Hovenden. Kling-Gasse 1. Hr. Gutsch. v. Ufedom a. Mochowig. — Neue Sandstr. 17. Hr. Gymnasiallehrer Schönborn aus Posen.

## Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 3. October 1833.

	Höcster.	Mittlerer	Niedrigster.
Malzen:	1 Rthl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 8 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rthl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 28 Sgr. 3 Pf.	— Rthl. 27 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 18 Sgr. — Pf.	— Rthl. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rthl. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.	— Rthl. 13 Sgr. 9 Pf.	— Rthl. 12 Sgr. 6 Pf.